61. Montag den 14. März 1859. 61.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24⅓ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. östreichischen Gendarmerie-Lieutenant Tunke Freiherrn von Asprung und Hohenstadt zu Mantua den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwalt bei dem Obertribunal, Geheimen Justizrath Jung, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Dänemark Majestät ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Dannebrog-Ordens zu ertheilen.

Der K. Hof legt heute für Ihre Hoheit die Frau Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin, Fürstin von Windisch-Grätz, die Trauer auf acht Tage an.

Berlin, den 11. März 1859.

Der Ober-Cerimonienmeister: Freiherr von Stillfried.

Der Bureau-Assistent Erdtmann ist zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Ministerium des Innern ernannt worden.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 11. März. [Vom Hofe; der Abg. Graf zu Dohna †; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent, der Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht, Prinz August von Württemberg, mehrere hohe Militärs und viele Stabsoffiziere fuhren heute früh 8 Uhr nach Potsdam. Der Prinz-Regent besichtigte daselbst die 1., 5. und 9. Kompagnie des 1. Garderegiments und begab sich darauf nach Schloß Babelsberg, nachdem er zuvor noch mit seinem Sohne das Neue Palais in Augenschein genommen hatte. Wie man wissen will, handelt es sich darum, in welchem Schlosse Prinz Friedrich Wilhelm mit seiner Gemahlin seine Sommerresidenz nehmen soll. Um 2½ Uhr kehrten die hohen Herrschaften von Potsdam hierher zurück, und fand gleich darauf die Tafel im Palais des Prinz-Regenten statt, die aus 29 Gedecken bestand und zu der auch mehrere hochgestellte Personen Einladungen erhalten hatten. Der Großherzog von Weimar, der sich bereits gestern Abend beim Prinz-Regenten, den Prinzen Friedrich Wilhelm und Albrecht verabschiedet hatte, machte heute Vormittag den übrigen Mitgliedern der königl. Familie seine Abschiedsbesuche und reiste Mittags, vom Prinzen Karl und dem Vertreter der sächsischen Herzogthümer am hiesigen Hofe, Grafen v. Beust, bis zum Bahnhofe geleitet, nach Weimar zurück. Der Herzog von Gotha wird noch bis Sonntag Abend hier verweilen und dann ebenfalls die Rückreise nach Gotha antreten. Wie verlautet, wollte der hohe Gast heute die Loge besuchen. — Ein plötzlicher Todesfall findet hier große Theilnahme. Der Generallandschaftsdirektor Graf zu Dohna-Wesselshöfen bei Ludwigsort, Vertreter des 5. Königsberger Wahlbezirks im Abgeordnetenhause, nahm gestern auf einige Tage Urlaub, um in Familienangelegenheiten in die Heimath zu reisen. Gesund und munter nahm er gestern im Abgeordnetenhause Abschied, fuhr Abends in einer Droschke nach dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe und kam dort als Leiche an; ein Gehirnschlag hatte seinem Leben im Wagen ein Ende gemacht. Alle sofort angestellten ärztlichen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche soll schon morgen nach dem Familiengute abgeführt werden. Der Staatsminister v. Auerswald, mit der Familie innig befreundet, theilte ihr heute Vormittag die Trauerkunde durch den Telegraphen mit. — Das Sessionszimmer des Evangelischen Oberkirchenrathes ist seit Sonnabend mit dem lebensgroßen Bildniß des Königs geschmückt. Dasselbe ist ein Geschenk des Prinz-Regenten, in dessen Auftrage dasselbe von dem Maler Radtke ausgeführt wurde. Der König trägt auf dem Bilde die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß, hält den Helm in der Hand und steht an der Treppe, die zur Friedenskirche in Potsdam führt. Der Künstler hat dies Bild viermal gemalt, da der Prinz-Regent mit demselben noch anderen Behörden ein Geschenk zu machen gedenkt. — Die Kunstreitergesellschaft des Direktor Wollschläger wird uns zum Theil in den ersten Tagen des April verlassen und nach Frankfurt a. M. gehen, um daselbst während der Meßzeit Vorstellungen zu geben. Die übrigen Mitglieder setzen die Vorstellungen noch einige Zeit hier fort, vereinigen sich aber zu dem Zwecke mit einer andern Gesellschaft. Später geht die ganze Gesellschaft nach Holland, und wird im nächsten Winter in Brüssel verweilen. Die Vorstellungen des Direktor Wollschläger sind bis jetzt sehr besucht, da er darauf bedacht gewesen ist, dem Publikum immer etwas Neues zu bieten. Zur Erhaltung seiner Gesellschaft braucht er jährlich 200,000 Thlr. (Obwohl diese Korrespondenz Freitag Abends rechtzeitig in Berlin zur Post gegeben, ist sie uns doch erst am Sonnabend ½1 Uhr Mittags, also zu spät für die Sonnabendsnummer zugegangen. D. R.)

☾ Berlin, 13. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Bei dem Prinz-Regenten war gestern Abend Theegesellschaft, zu der auch mehrere Minister Einladung erhalten hatten. Dieselben waren gestern, gleich nach dem Schluß der Sitzung im Herrenhause, in der es wegen des Antrages des Grafen v. Arnim, der die Ueberschüsse des Jahres 1856 und 1857 in den Staatsschatz gelegt wissen will, sehr animirt zuging, zu einer Berathung zusammengetreten, so daß der Fürst von Hohenzollern etwas später an der Tafel des Prinz-Regenten erschien, was zur Folge hatte, daß die Frau Prinzessin nicht mehr nach der Singakademie fahren und dort im wissenschaftlichen Verein den Vortrag hören konnte, welchen Professor Caspari aus Bonn über die Bewegungen der Pflanzen hielt. Heute Vormittag wohnten die hohen Herrschaften dem Gottesdienste im Dome bei, und machten nach demselben die Prinzessinnen der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm einen längern Besuch. Die Familientafel war beim Prinzen Friedrich Karl im hiesigen Schlosse, der Vormittags mit seiner Gemahlin aus Potsdam hier eingetroffen war und schon gestern von dort Alles hierher geschickt hatte, was zur Tafel erforderlich war. An der Tafel erschienen alle Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, die hessischen Prinzen, Prinz Wilhelm von Baden, der Herzog von Gotha und andere fürstliche Personen. Der Herzog von Gotha verabschiedete sich nach Aufhebung der Tafel bei den hohen Herrschaften und reiste nach Gotha zurück. Unser Hof hat wegen des Ablebens der Fürstin Windischgrätz, Herzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin, wieder Trauer. Die Trauerkunde ging unserm Hofe durch den Telegraphen zu, und der Prinz-Regent begab sich gleich darauf zu dem General v. Hopfgarten, dem Vertreter Mecklenburgs am hiesigen Hofe. Noch vor wenigen Wochen war die Herzogin Luise auf kurze Zeit an unserm Hofe zum Besuch gewesen und zwar in Begleitung ihres Bruders, des Herzogs Wilhelm. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist hier durch nach Venedig geeilt, um die Schwester noch einmal zu sehen. Die Großherzogin Mutter ist durch den Tod ihrer geliebten Tochter tief gebeugt. Die Großherzogin Auguste weilt mit ihren beiden Söhnen noch immer in der Schweiz, wird aber schon in kurzer Zeit von dort zurückerwartet. Ihr Brustleiden soll zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben. — Das Geburtsfest des Prinz-Regenten wird hier in allen Kreisen festlich begangen; die hiesigen Logen feiern dasselbe durch ein Brudermahl in Royal York. — Prinz Albrecht, Sohn, ist jetzt als Rittmeister beim hiesigen Garde-Dragoner-Regiment eingetreten. Das Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß gab ihm am Freitag ein solennes Abschiedsdiner. — Geheimrath Schönlein, der schon immer Berlin verlassen und nach Bamberg gehen wollte, macht jetzt Ernst damit; für seine Abreise Ende dieses Monats ist bereits Alles vorbereitet. — In den höheren Kreisen ist viel von einem vierten Ball die Rede, der am 30. März in den Räumen des Opernhauses stattfinden soll. Wie es heißt, wünscht der Hof einen Maskenball, und sollen auf demselben von unserem Corps de Ballet verschiedene Tänze aufgeführt werden. Von den drei stattgefundenen Subskriptionsbällen ist der erste am meisten besucht gewesen; er hat ungefähr 5000 Thlr. eingetragen; die beiden andern lieferten etwa nur die Hälfte der Summe, d. h. jeder 2500 Thlr. Der Ueberschuß wird bekanntlich zu Unterstützungen verwendet. Die Tageskosten sind aber bedeutend. — Wir haben hier schon seit 2 Tagen das traurigste Wetter; Regen und Sturm dauern ohne Unterbrechung an. Unter den Schirmen hat der Sturm große Verwüstungen angerichtet, so daß wenigstens diese Fabrikanten, aber auch diese nur, zu dem ungünstigen Wetter ein freundliches Gesicht machen. Auch auf den Bahnverkehr hat der Sturm störend eingewirkt, indem die Züge sehr unregelmäßig eintrafen.

— [Die Postfreimarken.] Laut General-Verfügung des k. Generalpostamts vom 8. d. sollen vom 1. April d. J. ab die älteren Postfreimarken zu 1, 2 und 3 Sgr., auf farbigem Papier mit schwarzem Drucke, von den Postanstalten nicht mehr ausgegeben, sondern ausschließlich die für obige Werthzeichen nach der General-Verfügung vom 23. Dez. 1856 eingeführten Marken der neueren Art, welche auf weißem Papier mit farbigem Drucke hergestellt sind, an das Publikum verkauft und zu dem Ende sämmtliche bei den Postanstalten in ganzen Bogen vorhandenen Bestände an älteren Postfreimarken zu 1, 2 und 3 Sgr. im Laufe des Monats März d. J. bei den betreffenden Oberpostkassen gegen eine entsprechende Bogenzahl von Marken der neueren Art umgetauscht werden. Die bei den Postanstalten am Schlusse des Monats März etwa noch verbleibenden einzelnen Marken der älteren Art sind, da der Umtausch, wie vorbemerkt, nur in ganzen Bogen erfolgen darf, durch Aufkleben auf baar frankirte Briefe zu verwenden. Die an das Publikum bis Ende März verkauften Marken der älteren Art bleiben gültig und können bis auf Weiteres zum Frankiren der Korrespondenz ꝛc. verwendet werden. Die Bestimmung des Termins, von welchem ab die Gültigkeit dieser Marken erlischt, bleibt vorbehalten. — Vom 1. April c. ab soll ferner das Entwerthen der Postfreimarken nicht mehr mittelst des Entwerthungsstempels, sondern, wie dies bereits bei den Marken zu ⅓ Sgr. geschieht, allgemein durch Ueberdrucken mit dem Briefaufgabestempel der betreffenden Postanstalt erfolgen. Ebenso sind die Portostempel auf den Frankokouverts, deren Entwerthung jetzt durch einen Strich mit blauer Tinte geschieht, von dem obigen Termine ab durch Ueberdrucken des Briefaufgabestempels zu entwerthen. Wenn der Abdruck des Briefaufgabestempels auf der Postfreimarke oder auf dem Stempel des Frankokouverts den Ortsnamen und das Datum nicht deutlich genug erkennen läßt, so muß der Briefaufgabestempel noch zum zweiten Male auf einer anderen leeren Stelle der Adresse des Briefes ꝛc. abgedruckt werden. Die Postfreimarken der älteren Art zu 1, 2 und 3 Sgr., welche von dem Publikum noch nach dem 1. April c. zum Frankiren benutzt, resp. von den Postanstalten durch Aufkleben auf baar frankirte Briefe verwendet werden, sind dagegen, weil sich auf diesen Marken, ihres schwarzen Druckes wegen, der Briefaufgabestempel nicht leserlich abdrücken läßt, wie bisher durch den Entwerthungsstempel zu entwerthen.

— [Die Privatbanken.] Die „B. B. Z.“ schreibt: Wir dürfen es als bekannt voraussetzen, daß die Direktoren der Privatbanken nach einer gemeinsamen Berathung im Dezember v. J. übereinstimmende Anträge bei der Staatsregierung formulirt haben, um die gegenwärtige gedrückte Lage dieser für unsern Handel so nothwendigen Institute zu verbessern. Es konzentrirten sich diese Anträge vor Allen auf den Punkt, daß die Annahme der Banknoten bei den öffentlichen Kassen gestattet werden möge. Hierüber haben denn nun, da namentlich auch von Abgeordneten diese Angelegenheit beim Ministerium verschiedentlich und energisch in Anregung gebracht wurde, Verhandlungen mannichfacher Art stattgefunden, die leider wenig Aussicht eröffnen, daß sie zu einem zufriedenstellenden Resultate führen werden. Die Bank-Direktionen hatten, und zwar wohl mit Recht große Hoffnungen für ihre Interessen auf den im November v. J. eingetretenen Ministerwechsel gesetzt; da bekanntlich dadurch Herr v. Patow, der bei seiner Opposition gegen das frühere Ministerium die falsche Bankpolitik so vielfach und energisch bekämpft hatte, zu einem der für diese Frage entscheidenden Ressortminister wurde, und zum Theil speziell mit Rücksicht darauf war auch gerade der vorhin angedeutete Antrag formulirt worden, weil gerade darüber Hr. v. Patow zunächst zu entscheiden hatte. Leider aber zeigt sich nunmehr, daß der genannte Staatsmann, seitdem er Minister ist, den ihm in dieser Richtung hin vorgetragenen Wünschen noch einen weit entschiedeneren Widerspruch entgegenstellte, als dies der Minister v. d. Heydt jemals gethan. Bei den jüngsten Verhandlungen über diese Frage hat sich vielmehr der Handelsminister in einer weit stärkeren Weise für eine Erweiterung der Befugnisse der Privatbanken ausgesprochen, als dies Hr. v. Patow gethan hat, ja, der letztere soll nach den uns vorliegenden Nachrichten den Abgeordneten, welche dieserhalb mit ihm Rücksprache genommen haben, eigentlich nur eine einfache abschlägige Antwort gegeben haben, ohne sich über die Gründe irgendwie bestimmt auszusprechen.

Brieg, 11. März. [Doppelmord.] Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr sind hier zwei Menschen, der Gutsbesitzer Hoppe aus Eichgrund bei Namslau und sein Dienstmädchen, ermordet worden. Hoppe ist seit ungefähr 12 Jahren Besitzer und Bewohner eines in der Mollwitzer-Vorstadt dicht an der Promenade belegenen Hauses nebst Garten. Seit dem kürzlich erfolgten Tode seiner Gattin bewohnte Hoppe das Haus allein; sein Dienstmädchen das Erdgeschoß. Da heute Morgen die Botin, welche im Hause die Zeitungen abzugeben hat, auf ihre Anmeldung kein Einlaß erhielt und ihr die Stille im Hause auffiel, rief sie die Nachbaren herbei, welche sich endlich selbst Einlaß verschafften. Da fand man im Vorhofe das Dienstmädchen und an den Stufen der Vortreppe zum Eingange des Hauses dessen Besitzer erschlagen; den Letztern durch die Stirn geschossen und den Schädel eingeschlagen. Offenbar ist er bei seiner Rückkehr aus der Stadt am Eingange zu seinem Hause ermordet worden. Sein Dienstmädchen lag am Eingange des Gartens mit ebenfalls zerschmettertem Haupte. Einen Schuß hatte man gestern Abend gegen 10½ Uhr sowohl in nächster, als in entfernterer Nachbarschaft gehört, ohne jedoch weiter nachzuforschen. Die Polizeibeamten sammt ihrem Dirigenten und der Staatsanwalt waren heute alsbald nach der Kundwerdung des Verbrechens zur Stelle und Nachmittag hat die Sektion der Leichname stattgefunden. Man hat alle Thüren verschlossen gefunden, die Schlüssel waren fortgenommen. Im Innern des Hauses fand man alle Behältnisse durchwühlt; die Werthsachen sind entwendet. Noch hat man über die Thäter keine bestimmte Spur, doch hegt man allgemein den Verdacht, daß ein mit der Oertlichkeit und den Gewohnheiten der Gemordeten bekanntes Individuum der Anstifter des grausamen Verbrechens gewesen ist. (Br. Z.)

Danzig, 12. März. [Die Marine.] Die beabsichtigte Indienststellung der hiesigen Kriegsschiffe wird sich in diesem Jahre längere Zeit über den gewohnten Termin des 1. April hinauserstrecken. Durch das Springen der beiden Cylinder beim Probiren der Maschine der „Arcona“ dürfte dieses Schiff kaum vor Juli oder August fertig werden, um in die See zu stechen. Die bedeutende Arbeit des Neugusses zweier so mächtiger Stücke bedarf wenigstens zwei bis drei Monate, wozu dann noch der Transport von der Fabrik (Seraing in Belgien) hierher kommt, der nur zu Wasser geschehen kann, und gleichfalls einen Monat beansprucht. So unangenehm diese Verzögerung für die Marine sein mag, ist für die Fabrik, welche die Maschine geliefert, der Unfall gewiß bedeutend. Bekanntlich hatte sie den Bau der Maschine zu einem beispiellos billigen Preise (80,000 Thlr., während die bei Früchtenicht und Brock in Stettin für die Gazelle bestellte 126,000 Thlr. kostet) übernommen. Ihre Absicht dabei war nur, das Renommé des fast fünfzig Jahre bestehenden Cockerill'schen Etablissements in Deutschland zu befestigen und zu verbreiten, und der Unfall zieht daher nicht nur einen beträchtlichen pekuniären Verlust nach sich, sondern wird auch den guten Ruf der Fabrik nicht wenig beeinträchtigen. Auch bei der „Thetis“, welche sich seit 14 Tagen im Klawitterschen schwimmenden Dock befindet, stellen sich die Reparaturen bedeutender heraus, als man zuerst glaubte und trotz der 200 an ihr beschäftigten Handwerker wird sie dem Vernehmen nach nicht vor den nächsten acht Wochen das Dock verlassen können. Die zum 15. April eintreffenden 300 Rekruten werden deshalb vorläufig noch auf dem Barbarossa untergebracht werden müssen und die beabsichtigte Reise nach Japan kaum vor dem Herbst angetreten werden können, wenn überhaupt die politischen Verhältnisse eine solche Tour gestatten. Der Fangdamm für die Vorhelling der „Gazelle“ ist fertig, und wird jetzt mit dem Ausmauern begonnen, so daß dem noch in diesem Jahre beabsichtigten Ablauf des letztern Schiffes keine weiteren Hindernisse entgegenstehen. Ebenso ist der Dampf-Aviso „Loreley“ so weit gediehen, um vom Stapel gelassen zu werwerden und die Maschine einzusetzen, sobald dieselbe von Stettin angelangt sein wird. Ueber die Reorganisation der Marinebehörden verlautet noch immer nichts Gewisses. Man vernimmt nur, daß die zweite und dritte Abtheilung der Admiralität (technische und allgemeine Verwaltungssachen) zu einer einzigen ökonomischen Abtheilung vereinigt werden und einen Chef erhalten soll, für welche Stellung man den Vize-Admiral Schröder bestimmt glaubt. Jedenfalls dürfte sich in nächster Zeit die Sache entscheiden, da die bezüglichen Konferenzen des Staatsministeriums seit Anfang dieses

Monats ihr Ende erreicht haben, und die gefaßten Beschlüsse dem Vernehmen nach höchsten Orts zur Sanktion vorliegen. (V. Z.)

Erfurt, 12. März. [Bischof Conrad.] Der Zweck der Reise des Bischofs Conrad Martin von Paderborn nach Rom ist, die Verlegung des bischöflichen Stuhles von Paderborn nach Erfurt zu erwirken.

Lötzen, 12. März. [Abgeordnetenwahl.] Bei der am 10. d. stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten erhielt von 198 anwesenden Stimmen, Staatsrath Reich aus Angerburg 117 Stimmen, fast alle übrigen Stimmen fielen dem Kandidaten der liberalen Partei, dem Landschafts-Syndikus Baumgart aus Angerburg zu. Reich ist somit erwählt.

Oestreich. Wien, 10. März. [Die östreichischen Separatverträge mit den italienischen Staaten.] Die mehrseitig gemachte Angabe, daß Oestreich eingewilligt habe, die Verträge mit den italienischen Staaten revidiren zu lassen, wenn Preußen und England durch einen mit Oestreich abzuschließenden Garantie-Vertrag die Bürgschaft übernehmen, daß dadurch wirklich der Friede dauernd sichergestellt und keine weitere Forderung erhoben werde, ist ganz unbegründet. Eine solche Forderung ist von Seite Oestreichs gar nicht erhoben worden. Wie man übrigens hier über die vielbesprochenen Separatverträge denkt, beweist am besten der in der „Wiener Zeitung“ enthaltene Aufsatz, welcher auf das Nachdrücklichste zu Gunsten der Aufrechterhaltung dieser Verträge sich ausspricht. In Wahrheit hat auch Oestreich die Forderung Frankreichs, in die Annullirung und Revision dieser Verträge einzuwilligen, nicht angenommen; die in der letzteren Zeit zirkulirenden Gerüchte, welche die Bedingungen zum Gegenstande hatten, unter denen Oestreich angeblich eingewilligt haben soll, werden dadurch auf ihren wahren Werth zurückgeführt. Wie wir vernehmen, hat sich England damit zufrieden erklärt, daß Oestreich sich bereit zeigt, das Besatzungsrecht in Ferrara und Comacchio dahin zu modifiziren, daß es dasselbe fürderhin nur auf die Citadellen dieser beiden Städte beschränken will, und darauf reduziren sich alle Zugeständnisse, welche Oestreich gemacht hat. Ob sich Frankreich damit zufrieden geben wird, ist vorläufig noch nicht gewiß; nach Allem, was man vernimmt, ist es aber sehr wahrscheinlich, insbesondere, wenn es sich bestätigt, daß auch Preußen sich für Oestreich erklärt habe, indem es das Dringen auf weitere Konzessionen für unangemessen hält. Eine Isolirung ist es aber, welche Frankreich unter allen Umständen zu vermeiden hat; man hat demnach allen Grund, zu hoffen, daß man in Paris vorläufig nachgiebt und bis auf bessere Zeiten die Ausführung seiner Absichten verschiebt. — Die Rechtsausführungen der „Wiener Ztg.“ über die östreichisch-italienischen Verträge werden vom rechtlichen Standpunkte aus in allen Kreisen natürlich nur gebilligt. Soll aber mit der juristischen Begründung zugleich gesagt sein, daß Oestreich entschlossen sei, in seinen Beziehungen zu den kleineren italienischen Staaten nichts zu ändern, so dürften sich Wenige finden, welche diesen Standpunkt der Regierung theilen. Es kommt vor Allem darauf an, daß der Friede erhalten bleibe, und daß die Vorwände, welche Frankreich und Piemont haben, ihn zu stören, beseitigt werden. Hartnäckiges Festhalten an formellem Rechte führt so wenig im Völkerleben wie in privaten Beziehungen zur Erhaltung der Eintracht. Die Sympathien, welche Oestreich in ganz Europa gefunden hat, verdankt es ausschließlich der Thatsache, daß es zeither als der angegriffene Theil erschienen ist; verändert Oestreich selbst seine Stellung, wird der Angegriffene zum Angreifer, dann müssen sich die Sympathien des friedebedürftigen Europa in ihr Gegentheil verwandeln. (BHZ.)

— [Das ungleiche Maaß bei den Verträgen; schlechter Gesundheitszustand.] Es ist für die gegenwärtige Situation ein nicht unwichtiges Moment, daß der „Moniteur“ eine zwischen Frankreich und Piemont abgeschlossene Defensiv-Allianz eingesteht. (Ein Wiener Blatt macht die sehr richtige Bemerkung, die östreichischen Verträge mit italienischen Staaten lägen offen vor; was hinter dem französischen Bündniß mit Piemont stecke, wisse man nicht, und der „Moniteur“, der sich so viel Mühe gebe, Europa zu beruhigen“, werde gut thun, nun auch die einzelnen Bestimmungen jenes Bündnisses zu veröffentlichen.) Dazu hat sich der „Moniteur“ nicht veranlaßt gesehen, als er die Verlobung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Klotilde verkündigte; auch die Thronrede vom 7. v. M. bei Eröffnung der Sitzungen des Senats und des gesetzgebenden Körpers in Paris machte keine Erwähnung von dieser bedeutungsvollen Thatsache. Die erste Andeutung von dem Bestehen des Vertrags erfolgte im englischen Parlament kurz nach dessen Eröffnung. Die Allianz gehört der neueren Zeit an. Piemont ist keine Sekundogenitur der Krone Frankreichs; zwischen beiden Ländern bestehen keine Successionsrechte, keine Erbverbrüderungen. Und während Frankreich gegenwärtig solche Verträge abschließt, will man alte, theilweise seit 40 Jahren bestehende Defensiv-Verträge annulliren, die Oestreich mit Staaten abgeschlossen hat, in welchen seine Sekundo- und Tertiogenituren regieren, mit Ländern, auf welche dem östreichischen Regentenhause ein Erbfolge- und Heimfallsrecht zusteht, das von Frankreich in den völkerrechtlichen Traktaten garantirt ist! Man sieht, daß da keineswegs mit gleichem Maaße gemessen wird. — Der Gesundheitszustand unsrer Stadt läßt viel zu wünschen übrig. Seit vielen Jahren waren unsere Aerzte nicht so beschäftigt, wie sie es jetzt sind. Dazu tragen die abnormen Witterungsverhältnisse, die Schwankungen der Temperatur und die seit mehreren Wochen andauernden Stürme und Niederschläge bei. Außer der Wiener Lokalkrankheit, der Tuberkulose, herrschen Blattern, Scharlach und Masern, letztere beide gleich dem Typhus, der nach kurzer Unterbrechung abermals epidemisch auftritt. Der Stadterweiterung wird wohl die Aufgabe werden, auch die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse schärfer ins Auge zu fassen. Sachkenner sind der bestimmten Ansicht, daß die regelmäßig wiederkehrenden typhösen Krankheiten mit dem Kloakensystem unsrer Stadt zusammenhängen. (N. P. Z.)

Wien, 11. März. [Gerüchte; Handelsstockung.] Seitdem der englische Vermittelungsbotschafter Wien verlassen hat, und mit seiner Abreise die Meinung eingekehrt ist, seine Mission sei ohne Erfolg geblieben, seitdem sind wir wieder der Spielball aller denkbaren und undenkbaren Gerüchte. Die Fama und ihre Mutter, die Phantasie, sind Meisterinnen des Platzes. Cavour's Rücktritt hielt uns einen oder zwei Tage oben auf; jetzt weiß man, was man, auf gute italienische Berichte gestützt, früher hätte wissen können, wenn man nicht so geneigt war, Alles zu glauben, was man wünscht. Jetzt weiß man, daß Cavour bleibt, daß die Rüstungen und alle anderen Vorbereitungen zum Kriege in Piemont unausgesetzt betrieben werden, und daß unsre Regierung mit Frankreich und Sardinien wetteifert, um jeden Augenblick die Feindseligkeiten beginnen zu können. Nachdem die Ueberzeugung hiervon eine allgemeine geworden ist, sind es Gerüchte entgegengesetzter Tendenz, die man sich zuflüstert und die über Richtung und Haltung der Börse entscheiden. Man will heute wissen, der französische Gesandte in Turin habe den Schutz der dort lebenden östreichischen Unterthanen, an den preußischen Gesandten abgegeben. Das fähe halb und halb einem Abbruch der diplomatischen Verbindungen zwischen Frankreich und Oestreich gleich, wenigstens scheint Frankreich in Turin nicht mehr die Stellung einer Oestreich „befreundeten“ Regierung für angemessen zu halten. Ich weiß nicht, ob an dieser Nachricht überhaupt etwas Wahres ist, aber es ist gewiß, daß auf die Börse ihre Wirkung entscheidend war. Die betrübende Lage des Handels in allen seinen Zweigen hat bereits Erschütterungen hervorgebracht, die noch vereinzelt auftreten, die aber nicht verfehlen können, weitere Unfälle nach sich zu ziehen. Hier ist ein sehr bedeutendes Falliment eingetreten; aus den Provinzen, zumal in den böhmischen und mährischen Industriedistrikten werden Suspensionen gemeldet, die gleichfalls nicht ganz geringfügig sind. (BHZ.)

— [Erbitterung gegen Sardinien; Abfertigung des „Constitutionnel“.] Es scheint, als ob die Stimmung in Wien an die Eventualitäten eines Krieges sich gewöhnt habe und vor denselben nicht zurückschrecke. Die Rüstungen nehmen unbeirrt durch die friedlichen Kundgebungen Frankreichs ihren Fortgang, und die Erbitterung ist in einem Maaße gestiegen, daß wenigstens in dieser Beziehung eine diplomatische Ausgleichung geradezu ein Problem geworden ist. Der Erzbischof von Agram, Kardinal Haulik, hat ein Pastoralschreiben an seinen Diözesan-Klerus erlassen, in welchem die Stellung Piemonts zur katholischen Kirche beleuchtet wird. Piemont wird darin als ein „Zaunkönig“ geschildert, „der sich dem Fluge des Adlers widersetze“; es werde von der Nemesis ereilt werden, wie sein König Karl Albert, der „ungerechter und frevelhafter Weise seinen besten Nachbar mit Krieg überzogen“. — Die „Ostd. Post“ bemerkt zu der Erklärung des „Constitutionnel“ über die „Moniteur“-Note: „Welches Recht hat der „Constitutionnel“, uns offiziös zu belehren? Hat nicht der „Moniteur“ offiziell erklärt, daß die Artikel in andern Blättern leeres Privatgeschwätz seien, und nun kommt der „Constitutionnel“ und sagt uns offiziös, wie jene offizielle Erklärung zu verstehen ist. Der „Constitutionnel“ erinnert uns einigermaaßen an die Anekdote von jenem luftigen Gesellen, der, als ihm seine Freunde vorwarfen, daß er so oft die Unwahrheit spreche, und dabei immer bei Gott und seiner Ehre schwöre, ihnen antwortete: „Na, wenn ich „bei Gott!“ ausrufe, so ist das manchmal nur so eine Redensart und da braucht ihr's gerade nicht zu glauben, wenn ich aber „auf Ehre!“ sage, dann, bei Gott! ist's wahr!“

— [Kriegsvorbereitungen.] Gestern wollte man wissen, daß Sardinien eine von Preußen angebotene Vermittlung angenommen habe. Das Gerücht wirkte günstig auf die Börse, obwohl es auf der Hand liegt, daß es aller Wahrscheinlichkeit entbehrt. Man hat hier Nachrichten aus Turin vom neuesten Datum, welche von einem Einlenken Sardiniens durchaus nichts wissen, im Gegentheil wird gemeldet, daß die Rüstungen fortwährend mit großem Nachdrucke betrieben werden. Auch hier sind die Rüstungen noch keinen Augenblick unterbrochen worden. Wie es scheint, befürchtet man den Sturz des Ministeriums Derby und glaubt, daß dadurch die Erfolge, welche die Mission des Lord Cowley für Oestreich gehabt hat, wieder in Frage gestellt werden können. Die beurlaubten Offiziere sind angewiesen worden, alsogleich bei ihren Regimentern einzurücken, und täglich kommen hier Truppen an, welche unverzüglich weiter nach dem Süden befördert werden. Mit der Aufstellung eines Observationskorps in Vorarlberg ist bereits begonnen worden. Dasselbe soll 20,000 Mann stark sein. Das Reservekorps, welches in Istrien zusammengezogen wird, soll aus 50,000 Mann bestehen. Erzherzog Albrecht wird in einigen Tagen wieder in Wien erwartet und soll nun doch für den Fall, daß der Krieg ausbricht, eine hervorragende Stellung in Italien erhalten. (K. Z.)

Prag, 10. März. [Der Einkauf von Pferden] für die Armee wird mit Energie und Raschheit betrieben. Es ist in Pilsen neuerdings eine stabile und in Chrudim eine ambulante Remonten-Assentirungsstation in Wirksamkeit gesetzt worden. Es ist gestattet, bei Ankauf von Kavallerie-Pferden nicht auf die Farbe und besondere Abzeichen Rücksicht zu nehmen, falls das Pferd überhaupt diensttauglich ist. Es werden auch Zugpferde, sowohl leichte als schwere, angekauft, die bereits das vierte Jahr überschritten haben. (Dr. J.)

Innsbruck, 6. März. [Eine Lavine; Mord.] Gestern Abends brach eine Lavine vom nördlichen Bergeshang nieder und stürzte in das Dorf Mühlau unweit Innsbruck. Die Flanke des Berges ist in weiter Ausdehnung geschunden; durch die Schlucht, vor welcher das Dorf liegt, wälzte sich der breite haushohe Strom von Schnee und Eisschollen über die Felder, spaltete sich vor einem Hause, das er unbeschädigt in der Mitte ließ, und floß zwischen den Gebäuden durch, ohne eins derselben zu beschädigen. In 50 Schritten hätte er den Inn erreicht. Diese Lavine ist wenigstens eine Stunde lang, kein Mensch erinnert sich, daß an diesem Platze je eine niederbrach, es ist die Folge, daß die Bauern unverständigerweise überall das Krummholz abgetrieben haben. Die Lavinen sind übrigens an den gefährlichsten Stellen noch nicht losgegangen, und die Leute mußten deswegen viele Häuser räumen. — Großes Aufsehen macht ein Mord, der in der vergangenen Nacht verübt wurde. Man fand des Morgens vor dem Kapuzinerkloster die gräßlich verstümmelte Leiche eines italienischen Soldaten. Bisher hat man noch keine sichere Spur des Thäters. (A. Z.)

— [Armeekorps in Vorarlberg.] Die „Schützenzeitung“ meldet: Die Aufstellung eines Armeekorps in Vorarlberg ist nicht bloß beschlossen, sondern bereits in Ausführung begriffen. Das Armeekorps kommt per Eisenbahn von Prag über Dresden, Leipzig, Augsburg und Lindau nach Bregenz; es beträgt vorläufig 15,000 Mann.

Mailand, 9. März. [Die Stimmung; Kriegsvorbereitungen.] Die Moniteur-Note hat auf die hiesigen Italianissimi wie ein Sturzbad gewirkt und sie zu einiger Ernüchterung gebracht. Man kann wenigstens nicht läugnen, daß seit ein paar Tagen die Stimmung eine wesentlich ruhigere geworden ist. Wohl mag hierzu die kürzlich erlassene Polizei-Verordnung, durch welche die früheren strengeren Paß-Vorschriften wieder hergestellt wurden, das Meiste beigetragen haben; denn eine Menge Physiognomien, die in sehr störender Weise die besuchtesten Kafé's und den Korso bevölkerten, sind wie mit einem Zauberschlage verschwunden. Große Vorsichtsmaßregeln sind, wie ich vernehme, für den 13. d. M. getroffen, um allen Unruhestörungen vorzubeugen. Man besorgt nämlich für diesen, als den wegen der Hinrichtung Orsini's und auch noch in sonstiger Hinsicht denkwürdigen Erinnerungstag, in ganz Italien größere Demonstrationen veranstalten zu sehen, die jedoch mit Gewalt, wenn es sein muß, niedergehalten werden sollen. Die Lombardei strotzt, im buchstäblichen Sinne des Wortes, von Militär; leider sind aber, selbst nach militärischem Urtheile, alle übrigen Maßregeln, wie Dislokation und taktische Aufstellung der Truppen, Vorräthe an Proviant und anderem Kriegsbedarf, nicht in dem Maße geordnet und vorhanden, um selbständig agiren zu können. Man hofft jedoch bis Ende dieses Monats die Armee so in die Verfassung gesetzt zu haben, um, wenn es nöthig sein sollte, selbst die Initiative ergreifen zu können. Der General-Gouverneur, Erzherzog Ferdinand Max, ist nach Venedig abgereist, wo er, wie es heißt, bis nach dem 15. d. M. zu verbleiben gedenkt, um das im dortigen Hafen sich konzentrirende östreichische Geschwader in allen Details zu mustern. (K. Z.)

Bayern. München, 11. März. [Zeitungsverkehr.] Wie günstig die Lage Bayerns für den Zeitungsverkehr ist, geht aus einer in der Abgeordnetenkammer abgegebenen ministeriellen Erklärung hervor. Darnach wären im letzten Jahre in England 71, in Frankreich 91 und in Bayern 35 Millionen Zeitungen befördert worden, folglich verhältnißmäßig in Bayern um das Sechsfache mehr. Als daher die Debatte auf die Revision der erst vor zwei Jahren mit Gesetzeskraft ins Leben gerufenen Schulordnung geführt hatte, äußerte Pfarrer Dietmaier in scherzhafter Weise: in Bayern herrsche ja ohnehin mehr Bildung, als anderswo, da man so viele Zeitungen lese. (N. P. Z.)

— [Oestreichisches Rundschreiben.] Graf Buol hat so eben ein neues Rundschreiben an die diplomatischen Agenten Oestreichs im Auslande gerichtet. Es geht aus demselben hervor, daß alle schwebenden Fragen in Wien zwischen dem Grafen Buol und Lord Cowley verhandelt worden sind, ohne daß jedoch von einem bestimmten Vorschlage die Rede gewesen wäre. Graf Buol giebt sich der schmeichelhaften Hoffnung hin, Lord Cowley werde, als er Wien verlassen, die Ueberzeugung von den versöhnlichen Gesinnungen des Kaisers mitgenommen haben und auf die Aufrechterhaltung des Friedens hinwirken, falls der Kaiser der Franzosen die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder hergestellt zu sehen wünsche.

Hannover, 12. März. [Todesfälle.] Zwei in unsrer ständischen Geschichte oft genannte Namen gehören jetzt den Todten an: vor einigen Tagen starb in Verden der 82jährige Dr. Lang und gleich nach ihm in Meppen der Syndikus Büeren. Lang, unter dessen Alterspräsidium die deutsche Nationalversammlung eröffnet wurde, gehörte in der Heimath zu den Liberalen, die in der deutschen Sache durch die Gothaer vertreten waren. Büeren führte auf der äußersten Linken das Wort. Jener liebte zu diplomatisiren, bei diesem brach alles offen, manchmal zu nackt heraus, und mit der Zeit der extremen Richtungen war auch die seinige zu Ende.

Frankfurt a. M., 11. März. Bundesversammlung.] Auch die gestrige Bundestagssitzung war nur von kurzer Dauer. Der Militärausschuß erstattete mehrere Berichte, und es fanden rückständige Abstimmungen ohne hervorragendes Interesse statt. Außerdem kam der übliche Wechsel der Stimmführung der gemischten Armeekorps in der Bundesmilitärkommission zur Anzeige. Im 8. Armeekorps geht die Stimme mit dem 19. März auf das Großherzogthum Hessen, im 9. auf Sachsen und im 10. auf Hannover über. Auf die schwebende Kriegsfrage Bezügliches kam nicht vor. (Pr. Z.)

Holstein. Itzehoe, 11. März. [Ständeversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurde der 8. Bericht des Petitionsausschusses verlesen: von den begutachteten Petitionen baten zwei um Veranlassung der Zurücknahme des Verbots der schleswig-holsteinschen Vereine durch das Ministerium für Schleswig. Der K. Kommissar spricht der Versammlung die Kompetenz ab, über diese Petitionen Beschlüsse zu fassen; geschehe es dennoch, so werde er die Anträge nicht entgegennehmen. Der Präsident weist in einer längern Rede die Kompetenz nach; es entspinnt sich eine lebhafte Debatte, welche damit endet, daß der Präsident abstimmen läßt über die Anträge: „den K. Kommissar zu ersuchen, die Petitionen unter dringender Befürwortung Seitens der Versammlung an den Thron Se. Majestät des Königs gelangen zu lassen.“ Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. Der Präsident; „Die Beschlüsse sind gefaßt, der K. Kommissar hat erklärt, sie nicht entgegennehmen zu wollen; diese Erklärung wird dem Protokoll der Ständeversammlung einverleibt werden, und muß sich dann das Weitere finden.“ Ferner wurde in Bezug auf 124 Petitionen Rendsburger Bürger, wegen Erbauung eines Befestigungswerkes in der Mitte der Stadt und wegen Verwüstung derselben, der Ausschußantrag einstimmig angenommen: „die Versammlung wolle die Petitionen dem K. Kommissar übergeben, indem sie zugleich die Verwendung der Regierung zur Sistirung des gegen die Interessen Holsteins, so wie der Stadt Rendsburg präjudizirenden Vorgehens des K. Kriegsministeriums beansprucht.“ Die heutige Sitzung war von kurzer Dauer. Ueber die Anträge der Kieler Universität fand Schlußberathung, aber keine Diskussion statt; sämmtliche Anträge wurden, mit Ausnahme der in der gestrigen Sitzung vom Präsidenten als von der Abstimmung auszuschließen bezeichneten, einstimmig angenommen. (N. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 11. März. [Unfall des Herzogs.] Der Herzog hat während eines Rittes von Biebrich nach dem Militärschießstande das Unglück gehabt, mit dem Pferde, welches durch das Entgegenkommen großer Wagen scheu geworden war, zu stürzen, und sich am Kopfe und Fuße, man hofft allgemein, nur unbedeutend, verletzt. Der Herzog hatte den Versuch gemacht, das Pferd zu bändigen, als es schon scheute. Nach Wiesbaden verbreitete sich alsbald das Gerücht, der Herzog sei bewußtlos in die Armenruhmühle gebracht worden, in deren Nähe sich der Unfall ereignete. Das Bulletin von heute Morgen lautet: „Se. Hoheit der Herzog haben eine gute Nacht gehabt, und das Befinden Höchstdesselben giebt keinen Grund zu besonderen Befürchtungen.“

Großbritannien und Irland.

London, 10. März. [Parlament.] Im Unterhause steht auf der Tagesordnung die zweite Lesung der auf Abschaffung der Kirchensteuer bezüglichen Bill Walpole's. Sir J. Trelawny, der selbst eine diesen Gegenstand betreffende Bill eingebracht hat, stellt das Amendement, die zweite Lesung bis über 6 Monate zu vertagen, d. h. die Bill zu verwerfen. Hardcastle unterstützt das Amendement. Der neue Minister des Innern, Hr. Sotheron Estcourt, spricht für die Bill seines Vorgängers Walpole. Bekämpft wird sie von Sir G. Grey, Sir R. Bethell, Drummond und Lowe, während sie an dem Marineminister, Sir J. Pakington, einen Vertheidiger findet. Die Verwerfung erfolgt schließlich mit 254 gegen 171 Stimmen. (S. Tel. in Nr. 59.)

— [Die verbannten Neapolitaner.] Ueber die Ankunft der aus ihrem Gefängniß entlassenen Neapolitaner Poerio und Genossen in Irland berichtet die „Times" in folgender Weise: „Poerio, Settembrini und die übrigen neapolitanischen Galeerensklaven (es ist das, fügt das englische Blatt hinzu, ein höchst ehrenvoller Titel), im Ganzen 69 an der Zahl, sind am Sonntag, statt in Nordamerika, in der irischen Hafenstadt Queenstown angekommen. Das Schiff, welches sie dorthin brachte, oder vielmehr von ihnen dorthin gebracht wurde, denn sie hatten den Kapitän Prentis gezwungen, es nordwärts statt westwärts zu lenken, war ein amerikanisches Fahrzeug, der „David Stewart" aus Baltimore. Nachdem der neapolitanische Kriegsdampfer „Stromboli" das Schiff von Cadix aus etwa 200 englische Meilen weit bugsirt und dann verlassen hatte, brach die Meuterei aus. Es ging bei der Sache ganz manierlich her. Erst suchte man den Kapitän durch Ueberredung zu bewegen, den Kurs zu ändern, und erst, nachdem er sich lange gesträubt hatte, drohte man mit Gewalt und zwang ihn zur Nachgiebigkeit. Die Neapolitaner waren an Zahl bei Weitem überlegen, da das Schiffsvolk sich nur auf 17 Mann belief. Der Kapitän ward zeitweilig abgesetzt und der zweite Schiffsoffizier an seiner Stelle ernannt. Letzterer soll in Cadix auf dem Schiffe Dienste genommen und sich bald als Raffaele Settembrini, Sohn des Verbannten, zu erkennen gegeben haben. Unter den Flüchtlingen befinden sich acht Priester; alle werden als stattliche und schöne, obgleich abgehärmt aussehende Leute geschildert. Poerio, der frühere Minister, seinem Stande nach Jurist, ist 55 Jahre alt, spricht nur wenig Englisch, hat eine kurze stämmige Gestalt und ein ziemlich einnehmendes Gesicht. Er wird nach Sardinien gehen, und ein „Gleiches werden vermuthlich die meisten seiner Leidensgefährten thun". Die „Times" bringt dann noch einen scharfen Artikel gegen die neapolitanische Regierung und meint, daß England Anlaß habe, den so eben auf britischem Boden gelandeten Ankömmlingen alle ihnen gebührende Ehre zu erweisen. — Vor dem Mayor von Cork erschien am Dienstag eine Deputation der neapolitanischen Verbannten, um das Verfahren, wodurch sie ihre Beförderung nach Irland, anstatt nach Amerika bewirkten, zu rechtfertigen. Der Mayor telegraphirte an den Staats-Sekretär des Innern um Verhaltungsmaaßregeln.

London, 11. März. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung überreicht Lord Stanley von Alderlei eine Petition von Bankiers, Kaufleuten und anderen in Singapore ansässigen Engländern, und fragt die Regierung, was ihre Absichten in Bezug auf die zukünftige Regierung jener Niederlassung seien. Die Wichtigkeit der dortigen Position erhelle zur Genüge aus den von den Franzosen, Holländern und Spaniern im indischen Archipel gemachten Erwerbungen. Er hält es für wünschenswerth, daß daselbst ein britischer Beamter eingesetzt werde, der mit den gleichen Vollmachten bekleidet sei, wie der Gouverneur von Hongkong, und der die Befugniß habe, erforderlichen Falles Verträge mit Nachbarstaaten zu schließen und die aggressive Politik europäischer Nationen zu überwachen. Lord Carnarvon erkennt an, daß Singapore eine sowohl in maritimer wie kommerzieller Hinsicht sehr wichtige Nation sei, und bemerkt, daß die Frage, ob es förmlich zu einer britischen Kolonie gemacht werden solle, dem Generalgouverneur Indiens überwiesen worden sei. Von dessen Antwort werde die schließliche Entscheidung abhangen.

Unterhaussitzung. Miles: „Ich erlaube mir, anzuzeigen, daß ich, wenn die Reformbill im Komité zur Sprache kommt, einen Artikel beantragen werde, kraft dessen die Freisassen in Städten und Burgflecken ihr Stimmrecht für Grafschaften beibehalten sollen, vorausgesetzt, daß sie noch im Besitze ihres freien Grundeigenthums sind und auf der Liste von 1858—1859 stehen." (Hört! und Heiterkeit.) Die Akte von 1832 läßt im Allgemeinen zu, daß Jemand wegen eines Grundstückes, welches ihm das Wahlrecht in einer Stadt geben würde, nicht für die Grafschaft wählen solle. Die neue Bill giebt dem innerhalb eines Stadtbezirkes wohnenden 40-Shilling-Eigenthümer, der bisher nur für die Grafschaft, nicht für die Stadt wählen konnte, das Wahlrecht für die Stadt, setzt aber hinzu, daß er nicht länger für die Grafschaft wählen dürfe, eine Anwendung des Artikels 25 der Akte von 1832. Viele solcher Personen haben bisher zwei Voten gehabt, kraft ihres 40-Shilling-Eigenthums für die Grafschaft, kraft eines gemietheten Hauses in der Stadt; künftig soll das erste in dem zweiten aufgehen. Lord J. Russell: „Ich erlaube mir, anzuzeigen, daß ich, wenn der Antrag auf die zweite Lesung der Regierungs-Reformbill gestellt wird, folgende Resolution beantragen werde: „Das Haus hegt die Ansicht, daß es weder gerecht, noch politisch ist, in der von dieser Bill beabsichtigten Weise das Stimmrecht der Freisassen, wie es bisher in den Grafschaften von England und Wales ausgeübt wurde, zu beeinträchtigen, und daß keine neue Vertheilung (readjustment) des Stimmrechtes dieses Haus oder das Land zufrieden stellen wird, welche nicht für eine größere Ausdehnung des Stimmrechtes in Städten und Burgflecken Vorkehrungen trifft, als in dem vorliegenden Entwurfe vorgesehen ist." Auf eine Frage Foljambe's antwortet Disraeli: „Was den Umstand betrifft, daß Freisassen in Städten ihr Stimmrecht für die ländlichen Bezirke entzogen werden soll, so habe ich zu bemerken, daß unser betreffender Vorschlag sich nicht auf jene Fälle erstrecken wird, wo Hunderte innerhalb der Grenzen städtischer Bezirke leben. Ich benutze diese Gelegenheit, um auf die von dem edlen Lord, dem Vertreter der City von London, gemachte Anzeige zu bemerken, daß die Regierung nicht die Absicht hat, irgend einem städtischen Freisassen, gleichviel, ob solche Freisassen innerhalb eines städtischen Wahlbezirkes zu Hunderten vorhanden sind oder nicht, das Stimmrecht zu entziehen. Eines der Prinzipien der Bill besteht darin, daß kein Ort und kein Mensch seines Stimmrechtes beraubt werden soll. Die Angelegenheit wird von der Regierung in Erwägung gezogen, und ich gedenke, dem Hause gewisse Artikel vorzulegen, die hoffentlich das Hauptprinzip der Gesetzvorlage, welche in der Gleichstellung des Stimmrechtes zwischen ländlichen und städtischen Wahlbezirken besteht, mit den anerkannten Rechten der innerhalb der Grenzen städtischer Wahlbezirke ansässigen Freisassen in Einklang bringen wird. (Hört! Hört!) Ich werde gelegentlich der Komitéberathung Artikel in diesem Sinne vorschlagen und dieselben vor der zweiten Lesung der Bill auf den Tisch des Hauses niederlegen." (Hört! Hört!) G. Fortescue beantragt die Vorlesung der zwischen der Regierung und der Hudsonsbai-Gesellschaft in Beziehung auf den Freibrief der Kompagnie gewechselten Korrespondenz und erhält von dem Kolonialminister Sir E. Bulwer Lytton die Zusicherung, daß die Vorlegung erfolgen werde. Die zweite Lesung von Sir J. Trelawny's auf Abschaffung der Kirchensteuern bezüglichen Bill wird auf die nächste Sitzung anberaumt.

— [Tagesbericht.] Heute Mittag fand in der Guildhall das vom Lordmayor einberufene Meeting zur Berathung über die ministerielle Reformbill statt. Dasselbe beschloß sehr energische Resolutionen gegen den ministeriellen Entwurf, so wie eine Petition an das Parlament zu Gunsten einer liberalen Reform, namentlich der geheimen Abstimmung und einer Ausdehnung des Stimmrechts auf die arbeitenden Klassen. Die Unterhausmitglieder für die City, Sir James Duke, Baron Lionel Rothschild und R. W. Crawford, wohnten dem Meeting bei. Lord John Russell war abwesend. — Grey hat den Antrag darauf, daß die Korrespondenz über die jonischen Inseln mitgetheilt werde, zurückgezogen. — Detaillirte Berichte über das Verhalten der neapolitanischen Verbannten in Cork liegen in dortigen und Dubliner Journalen vor. Die Verbannten haben Cork noch nicht verlassen, und viele von ihnen, denen es an Geld fehlt, sind von Corker Bürgern gastfreundlich in ihren Häusern untergebracht worden. — Die Ankunft der verbannten Neapolitaner giebt der „Times" Anlaß zu einem scharfen Artikel gegen die neapolitanischen Bourbons. Zu gleicher Zeit fordert sie auf, eine Subskription zu Gunsten der Ankömmlinge zu eröffnen. — Am 7. d. starb zu Edinburg im Alter von 80 Jahren Lord Murray, als Mensch wie als Rechtsgelehrter gleich hochgeachtet.

London, 12. März. [Oestreichische Depesche; Parlament.] Die heutige „Times" charakterisirt die neueste Depesche des Grafen Buol gegen Sardinien als diplomatisch geschickt und theoretisch vollständig berechtigt. Oestreich werde hoffentlich, um praktisch weiteren Gefahren auszuweichen, Reformen in Mittel-Italien befürworten, da es sonst durch provocirte Aufstände in Mittel-Italien zur Offensive gezwungen werden könnte. — In der gestrigen Nachtsitzung des Oberhauses erwiderte Lord Malmesbury auf eine desfallsige Interpellation Lord Germans, daß die neueste Proklamation Cousa's nach Uebernahme der Regierung der Walachei, wenngleich authentisch, dennoch unwichtig sei, da die Pariser Konferenz in der künftigen Woche zusammentreten werde.

Frankreich.

Paris, 10. März. [Der Kongreß.] Die „Presse" schwärmt für einen Kongreß, der nicht bloß die mittelitalienischen Staaten von dem östreichischen Drucke zu befreien, sondern auch eine Reorganisation des lombardisch-venetianischen Reiches herbeizuführen hat. Dies ist die neueste Umschreibung ihres Kriegsprogramms. Eines der einflußreichsten Provinzialblätter, der „Courrier de Lyon", will von einem Kongreß überhaupt nichts wissen. Es sagt darüber:

„Wir wollen einen Augenblick das abgeschmackte Prinzip eines solchen Projekts bei Seite lassen und obendrein annehmen, daß auch die anderen Mächte darein willigten, welche Staaten sollten dann an den Berathungen Theil nehmen? Offenbar könnte ein solcher Areopagus nicht lediglich aus den Repräsentanten der Kabinette zusammengesetzt sein, welche an den Pariser Konferenzen Theil nahmen. Ein Kongreß, dessen Aufgabe es sein sollte, die Lage Italiens zu regeln, das Territorium der Halbinsel umzugestalten, die politischen und materiellen Grenzen der italienischen Staaten und namentlich das Schicksal des Papstthums festzustellen, muß nothwendigerweise aus Repräsentanten aller derjenigen bestehen, die bei der Lösung dieser verschiedenen Fragen betheiligt sind. Neben den Bevollmächtigten, welche in der Pariser Konferenz saßen, müßten daher billigerweise diejenigen Neapels, Toskanas und der anderen kleinen italienischen Staaten, des deutschen Bundes, Spaniens und vielleicht noch einiger andern Länder figuriren. Diese Zulassung wäre um so gerechter, als Piemont, welches als Gegner aller übrigen Regierungen der Halbinsel auftrat, im Kapitel säße, und daß es gegen alle Billigkeit wäre, den Uebrigen die Möglichkeit zu nehmen, ihre Sache zu vertheidigen. Ist man über die Zusammensetzung des Kongresses einig, so bleiben nur noch die Chancen des Gelingens der vorzuschlagenden Reformen übrig. Vergißt man nicht alle Traditionen der Religionspolitiker, so ist zu erwarten, daß in einem allgemeinen Kongresse ein solches System große Majorität gegen sich haben würde. Selbst in der Pariser Konferenz, welche auf die Repräsentanten von 7 Staaten beschränkt bliebe, würden dergleichen Ansichten geringe Chancen des Gelingens haben."

Dem „Nord" wird von hier geschrieben: „Die Diplomatie hält noch immer den Zusammentritt eines Kongresses in London für wahrscheinlich, um die italienische Frage, nach Schluß der Konferenz über die Donaufürstenthümer, zu lösen."

Paris, 11. März. [Die englische Vermittlung.] Darf man der am allgemeinsten und in den bestunterrichteten Kreisen verbreiteten Ansicht beitreten, so wäre wirklich der Erfolg der Bemühungen Lord Cowley's nicht der Art, wie man es allgemein, ja nicht einmal, wie es England von seinem bis jetzt ganz neutralen Standpunkte aus hätte erwarten können. Lord Cowley war nur beauftragt, in Wien auszuforschen, welchen Grad von Bereitwilligkeit Oestreich an den Tag lege, um sich über bestimmte Punkte in eigentliche Unterhandlungen einzulassen. Man hoffte englischerseits auf diese von jedem direkten Vermittlungsversuche entfernte Weise in Erfahrung zu bringen, auf welche Punkte Oestreich eingehen, auf welche es nicht eingehen werde; jedenfalls hoffte man einen hinreichenden Boden zu finden, um definitive Unterhandlungen darauf eröffnen zu können. Wie man nun versichert, sieht sich England in seinen, der verhängnißvollen Wichtigkeit der Angelegenheit gegenüber so bescheidenen und vorsichtigen Erwartungen nicht befriedigt und sieht solche Hindernisse in Wien aufgethürmt, daß nicht allein eine Mission von so vertraulicher, jedes amtlichen Charakters entbehrender Natur nicht das gewünschte Ziel erreichen konnte, sondern, daß auch überhaupt ein andrer Weg eingeschlagen werden muß, soll die Diplomatie nicht auf die Möglichkeit, eine Lösung ausfindig zu machen, verzichten. Wir vernehmen deshalb von gut unterrichteter Seite, daß England, nachdem Lord Cowley selbst die äußersten Zugeständnisse, zu welchen Oestreich sich verstehen zu können glaubt, als unvereinbarlich mit seinen eventuellen Vorschlägen gefunden hat, entschlossen ist, seine Anträge bezüglich der Lage der italienischen Dinge in positiver Weise zu formuliren und als wirklich schiedsrichterliche Macht in Wien vorzulegen. Es würden dadurch die jetzt erst zu erwartenden Unterhandlungen in Wien entscheidend auf die Lage der Dinge und die gegenseitige Stellung der Großmächte einwirken, und wir ständen jetzt erst vor einem eigentlichen Wendepunkte in dieser kritischen Angelegenheit. Durch dieses veränderte Auftreten Englands wird auch natürlich seine spätere politische Haltung Oestreich, Frankreich und Italien gegenüber bestimmt, während dieselbe, hätte Lord Cowley den gewünschten Zweck erreicht, eine weit freiere gewesen wäre, und auch den interessirten Mächten eine selbständigere Bewegung gestattet hätte. (K. Z.)

— [Tagesbericht.] Herr Gladstone hat auf seiner Durchreise eine Audienz beim Kaiser gehabt und mit letzterem zu Mittag gespeist. — Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret vom 4. März, welches die Bekanntmachung eines Zusatzartikels zu dem am 9. Nov. 1843 zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Vertrages wegen Auslieferung von Verbrechern anordnet. Nach den neuen Bestimmungen werden fernerhin auch Falschmünzer, Mitschuldige und wissentliche Verbreiter falscher Münzen, Bankbillets oder anderer Werthpapiere, ferner solche Verbrecher, welche aus den Kassen des Staates, oder gesetzlich konstituirter Gesellschaften oder Korporationen Fonds, in Gelde oder Geldwerth, entwendet haben, ausgeliefert werden. — Eine bedeutende Anzahl von einflußreichen Männern und namentlich viele Generale haben beim Prinzen Napoleon sich einzeichnen lassen, um ihm ihr Beileid über seinen Rücktritt kundzugeben; auch hat ein Theil der Mitglieder des oberen Rathes für Algerien seine Entlassung eingereicht, darunter der Herzog von Padua und Emil v. Girardin. — Der „Moniteur" bringt eine Reihe von Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion an Offiziere und Unteroffiziere der in den Gewässern von China und Kochinchina befindlichen französischen Streitkräfte. — Dem „Nord" wird von hier geschrieben: „Die französische Regierung will sich, wie leicht zu begreifen, nicht von den Ereignissen überraschen lassen und hält sich auf alle Fälle bereit. Fünf Divisionen unserer afrikanischen Kerntruppen sind bereit, um sofort durch neue Regimenter ersetzt zu werden. Die Kriegsmarine in Toulon ist darauf vorbereitet, daß sie diese Truppen-Transporte im Nothfalle in raschester Weise ausführen kann. In Marseille und Toulon wird der Kaiser zu Anfang des Mai zur Eröffnung der Eisenbahn erwartet. — Die Pforte hat ein Rundschreiben über die Donaufürstenthümerfrage erlassen, welches die Pariser Uebereinkunft streng aufrecht erhalten wissen will und alle bei der Doppelwahl Cousa's vorgekommenen Ungesetzlichkeiten aufzählt. — Die „Union Bretonne" von Nantes versichert, daß die russische Regierung bei den Schiffsbauern der verschiedenen französischen Häfen für 10 Mill. Bestellungen gemacht habe. Nantes sei dabei mit 3 Mill. betheiligt. — Fräulein Eveillard hat gestern ihren Ehekontrakt mit Herrn Emerat unterzeichnet. Sie bringt außer der jährlichen Pension von 5000 Franken, welche die französische Regierung im gesetzgebenden Körper als Nationaldank beantragt hat, 250,000 Fr. als ihren Antheil an dem den Bewohnern von Dscheddah auferlegten Schadenersatze und eine jährliche Pension von 6000 Fr., die der Sultan ihr auf seine Schatulle bewilligt hat, mit in die Ehe. Herr Emerat hat außer dem Orden der Ehrenlegion die Zusage auf rasche Beförderung erhalten. — Gestern Abend wurden unsere Börsenmänner, die sich auf dem Boulevard des Italiens eingefunden hatten, mit aller Strenge verjagt. Zahlreiche Polizeidiener mit einem Polizeikommissar und einem Brigadier an der Spitze hielten den ganzen Börsenplatz besetzt, und der Polizeikommissar erschien im Café Gretry, dem Hauptquartier der Börsenmänner, um ihnen zu erklären, daß jeder verhaftet werden würde, der ein Geschäft machen sollte. Diese Maaßregeln sind insofern bezeichnend, als man sie nie nimmt, wenn Hausse erwartet wird. — Alexander Dumas ist von seiner russischen Reise wieder in Paris zurück. — Die piemontesische Zeitung kündigt an, daß Graf Cavour dem sardinischen Gesandten in London befohlen hat, die neapolitanischen Emigranten unter seinen Schutz zu nehmen. — Der „Courrier de Lyon" spricht von einem neuen Verfahren, das ein dortiger Chemiker erfunden hat, um aus Holzfasern, die in einer chemischen Mischung aufgelöst werden, Papier zu fabriziren, das weiß wie Schnee und fein wie Seide sein soll.

Italien.

Rom, 4. März. [Hohe Gäste; die preußischen Majestäten.] Die Großfürstin Marie von Rußland hat im Schmerz über den Verlust ihres jüngsten Kindes Rom verlassen, und sich auf das Land nach Albano zurückgezogen. Aus Neapel trafen der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hessen ein. Sie besuchten den Papst, der ihnen mit besonderem Wohlwollen entgegen kam. Die preußischen Majestäten fahren fort, was die ewige Stadt aus den verschiedenen Jahrhunderten ihres Daseins an Denkmälern der Geschichte und Kunst Merkwürdiges, was sie in ihrer nahen Umgebung an Naturscenerien Schönes hat, zu sehen, zu genießen. Sie sind dabei von dem herrlichsten Frühlingswetter begünstigt. An der Appischen Straße besuchten sie die großartigen Ueberreste von Caracalla's Thermen, die an mittelalterlichen Monumenten des Kultus so reiche Kirche San Nereo ed Achilleo, sahen Michel Angelo's Malereien in der Sixtina und wiederholten ihre früheren Fahrten in die Villa Borghese und Ludovisi.

Rom, 5. März. [Ihre Majestäten der König und die Königin] haben den Besuch der Künstler-Ateliers auch in der letzten Zeit fortgesetzt. So wurde der Engländer Gibson beehrt, der seine Skulpturen nach Art der Alten mit Farbe bemalt, der holländische Bildhauer Störer, der nur biblische Gegenstände ausführt, Matthiae, der talentvollste Schüler Thorwaldsen's, und Eduard Meier, der schon länger an königlichen Aufträgen arbeitet und dessen Atelier wiederholt von den Allerhöchsten Herrschaften besucht wurde. Am 26. Febr. verkündete die große Glocke des Kapitols bei herrlichem Wetter den Anfang des Karnevals, der seit langer Zeit zum ersten Mal wieder mit Masken gefeiert wird. Auf der Höhe des Kapitols formirte sich der reiche Zug der Senatoren und Konservatoren, die dann in den mit Gold überladenen Staats-Karossen langsam durch den Korso fuhren. Der feierlichen Abfahrt vom Kapitol sahen Ihre Königlichen Majestäten von den Fenstern des kapitolinischen Museums zu, das Allerhöchstdieselben gerade besichtigten. Die Prinzessin Alexandrine hatte sich auf einen Balkon am Korso begeben, der für die Dauer des Karnevals für Höchstdieselbe gemiethet ist. In der Kapelle des Palastes Caffarelli hatte am letzten Sonntag der Pastor Heintz die Vormittags-Predigt gehalten, der die beiden Majestäten, die Prinzessin Anna von Hessen und die Prinzessin Alexandrine beiwohnten. Nach dem Gottesdienst wurde Herr v. Busch, Lieutenant im 11. preußischen Husaren-Regiment, Ihrer Majestät der Königin vorgestellt. In den folgenden Tagen wurde die Villa Doria-Pamfili wiederholt besucht, deren Kamelienflor jetzt in schönster Blüthe steht. Demnächst besichtigten Ihre Majestäten verschiedene sehenswerthe Kirchen am Forum und in dessen Umgebung. Auch der Palast Schada wurde besucht, in welchem die berühmte Statue des Pompejus steht, an der Julius Cäsar sterbend niedersank. Am 2. März kam der Ober-Hofmarschall Graf v. Keller über Marseille in Rom an und nahm im Palast Caffarelli seine Wohnung. (St. A.)

Neapel, 1. März. [Der König.] Dem „Nord" wird geschrieben, das Befinden des Königs sei rettungslos. Der Kronprinz wird vom „Nord" als durchaus östreichisch gesinnt geschildert. Dagegen ist in Paris am 10. d. Abends auf telegraphischem Wege die Meldung eingelaufen, der König und die Königin von Neapel seien mit ihrer Familie wohlbehalten in Caserta eingetroffen. Die hohen Reisenden haben die Fahrt von Bari zu Lande gemacht, was auf eine Besserung des Gesundheitszustandes Sr. Majestät schließen läßt. Die Krankheit des Königs besteht in einer eiternden Geschwulst am Beine, die allerdings heftige Schmerzen verursacht, jedoch von den Aerzten nicht für unmittelbar gefährlich angesehen wird.

Spanien.

Madrid, 9. März. [Tagesbericht.] Die Ankunft des amerikanischen Gesandten, Herrn Preston, bringt die Kuba-Frage abermals aufs Tapet. Die „Iberia" fordert, daß man dem Amerikaner bei der ersten desfallsigen Eröffnung sofort seine Pässe gebe. — Die zur Erbauung einer Kathedrale in Madrid eingesetzte Junta beschloß, einen europäischen Konkurs auszuschreiben, und die Arbeiten der Leitung des Meisters zu übergeben, welcher das beste Projekt einreichte. Der zweite Preis wird eine Prämie von 1000 Piastern sein. Der gewählte Styl ist der gothische. — Heute wurde unter Vorsitz des Königs die Junta Behufs Organisirung der spanisch-amerikanischen Ausstellung von 1862 eingeweiht. — Das Geschwader, welches an den Riffküsten operiren soll, wird aus sechs Fahrzeugen unter Don Segundo Herrera bestehen. — Die „Correspondencia Autographa" versichert, daß die mit der päpstlichen Kurie schwebenden Verhandlungen eine befriedigende Lösung gefunden haben. — Die Regierung hat Befehle zur definitiven Lösung des mexikanischen Streites gegeben. Ein imposantes Geschwader wird eben gebildet, und man macht große Kriegsvorbereitungen zu diesem Behufe.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. März. [Haltung der Tagespresse; die neuesten Erfolge im Kaukasus; Toleranzedikte.] Um Alles zu vermeiden, was Aufregung bewirken könnte, sind diejenigen Blätter, welche in Jedermanns Hände gelangen, wie die „Russische St. Petersburger Zeitung“, der „Invalide“, die „Nordische Biene“ und die „Moskauer Zeitung“ aufgefordert worden, sich aller feindseligen Raisonnements in Betreff der Kriegsfrage zu enthalten. Dagegen ist ein gleiches Verbot den Tagesblättern nicht auferlegt worden, welche in fremden Sprachen erscheinen, wie z. B. das „Journal de St. Pétersbourg“, die „Deutsche Petersburger Zeitung“ und andere, die ihrer Unverständlichkeit wegen nicht in das Volk im Großen und Ganzen dringen, und ferner dürfen auch die nur selten erscheinenden periodischen Blätter, wie der „Russische Bote“, die „Bibliothek für Unterhaltung“ u. a. m., sich freier über die obschwebenden Tagesfragen auslassen, ja mehrere dieser letztgenannten Journale haben erst jüngst angefangen, eine politische Chronik in ihr Programm aufzunehmen. Wir erwähnen hierbei, daß die neue, vielbesprochene Zeitschrift „Paruß“ (das Segel) noch keineswegs inhibirt ist, wie man verschiedentlich gemeldet hat, doch sind allerdings Unterhandlungen im Gange, die Direktion des Blattes den Händen des jetzigen Herausgebers, Herrn Aksakoff, zu entwinden und in die Hände des durch seine Mitwirkung an den „Russischen Plaudereien“ bekannt gewordenen Herrn v. Hilferding hinüberzuspielen. — Aus Tiflis gehen uns ausführliche Berichte zu über die günstigen Resultate der jetzt beendeten Winter-Kampagne in der großen und kleinen Tschetschna, welche der auf dem linken Flügel der kaukasischen Linie kommandirende General-Lieutenant Jewdokimoff ausgeführt hat. Als Hauptresultat, welches durch den gedachten Feldzug erzielt worden ist, kann die Herstellung eines direkten Postverkehrs zwischen Wladikawkas und den Festungen Grosnaja und Goriatschewadsk, welcher letztere Ort 110 Werst von Wladikawkas entfernt liegt, betrachtet werden. Der Hauptschlag, den die Unsrigen ausführten, war die blutlose Eroberung der Auls Chatuny und Tausen, durch Umgehung der konzentrirten feindlichen Truppenmassen unter Schamyl, Kasi-Mahoma und Daniel-Bey, welche, an 16,000 Mann stark, zeitig von uns durch Jewdokimoff von vorn, und durch Oberst Baschanoff im Rücken angegriffen wurden und in panischem Schrecken die Flucht ergriffen. Die Einnahme von Tausen ist deshalb strategisch von Wichtigkeit, weil dieser Aul sich am Knotenpunkt der Wege nach Itschkeri, Andi, Tscharbili und Shatoi befindet. Seit dem 15. (27.) Jan. befindet sich Tausen in unseren Händen und wird gegenwärtig zu einer russischen Bergfestung umgestaltet, die uns für die Zukunft die wichtigsten Vortheile verspricht. — Wie ernst es mit der Reform der Juden gemeint sei, geht aus folgenden zwei so eben veröffentlichten Ukasen hervor: Erstlich ist den sibirischen Juden die Uebersiedelung in die Centralgouvernements Rußlands gestattet; zweitens ist das Gesetz, betreffend die Unterstützung verwaister Kinder niederer Militärchargen, auch auf Judenkinder dieser Chargen, deren Eltern verstorben sind, ausgedehnt worden. In Betreff der nicht zur orthodoxen Kirche gehörenden christlichen Bekenntnisse ist ebenfalls neuerlich ein Toleranzedikt erlassen worden, demzufolge ordinirte Geistliche dieser Konfessionen fortan, gleich der Geistlichkeit der Staatskirche, vom Zeugeneid befreit worden sind. (Pr. Z.)

** **Warschau**, 10. März. [Trauerfeier; medizinische Akademie; landwirthschaftlicher Verein; Theater.] Der am 23. v. M. in Paris nach langen Leiden erfolgte Tod des bekannten Dichters Grafen Sigmund v. Krasinski hat auch hier, namentlich unter der jüngeren Generation, die allgemeinste Theilnahme gefunden. Kaum war die Todesnachricht hier angelangt, so wurde in der hiesigen Kapuzinerkirche unter dem größten Andrange des Publikums eine feierliche Trauerandacht für den Verstorbenen abgehalten. Die Kirchenfenster waren verhängt, und von der Decke bis zum Fußboden durch unzählige Lampen aufs Prachtvollste erleuchtet. Das Hochamt zelebrirte der Weihbischof Deckert. Die Leiche des verstorbenen Dichters soll später nach dem Königreich Polen gebracht und in dem Erbbegräbniß der gräflich Krasinskischen Familie beigesetzt werden. — An der hiesigen medizinischen Akademie sind in diesen Tagen zwei wirkliche Professoren definitiv angestellt worden, nämlich Dr. Girsztowd, ein geborener Litthauer, für die chirurgische Klinik, und Dr. Wislocki, der frühere Redakteur der bereits eingegangenen Zeitschrift „Swit“ (Morgendämmerung) in Lemberg, für die Pathologie. Von den bisherigen nur provisorisch angestellten Lehrern werden zu Ostern mehrere diese Anstalt verlassen, namentlich der Dozent der Anatomie, Dr. Neugebauer, der sich ausschließlich der ärztlichen Praxis widmen will, und der Dozent der Physik, Przystunski, der zum Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Marymont bei Warschau ernannt worden ist. Die Zahl der Schüler der Akademie beträgt gegenwärtig 336, darunter 68 Pharmazeuten. — Der landwirthschaftliche Verein des Königreichs hat neuerdings auch die Fürsorge für die Gesundheit der ländlichen Bevölkerung in den Kreis seiner Wirksamkeit gezogen, indem er dem hiesigen ärztlichen Verein die Frage zur Beantwortung vorgelegt hat, auf welche Weise den Landleuten in Krankheitsfällen die schnellste und billigste ärztliche Hülfe geschafft und dadurch der unter denselben herrschenden großen Sterblichkeit erfolgreich entgegen gewirkt werden könne. — In diesen Tagen wurden im hiesigen großen Theater zwei dramatische Neuigkeiten zum erstenmal zur Aufführung gebracht: ein Originaldrama unter dem Titel: „Sędziwoj“, von Waclaw Szymanowski, und eine einaktige Operette unter dem Titel: „Der Hirtenkönig, zu welcher der bekannte Dichter Theophil Lenartowicz den Text, und der eifrige Sammler polnischer Nationallieder, Oskar Kolberg, die Musik geliefert hat. Beide Stücke wurden vom Publikum, das die Räume des Hauses bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, mit dem größten Beifall aufgenommen, und werden sich, so viel auch die Kritik an ihnen, namentlich an dem ersten, auszusetzen hat, dennoch bei der Vorliebe des Publikums für polnische Originalstücke, deren Zahl bekanntlich äußerst gering ist, gewiß noch lange auf den polnischen Bühnen behaupten.

** **Warschau**, 11. März. [Der Fürststatthalter; Truppenbewegungen.] Die neuerdings wieder in mehreren deutschen Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einem in Kurzem bevorstehenden Statthalterwechsel im Königreich Polen entbehren, wie ich Ihnen aus guter Quelle versichern kann, bis jetzt jeder Begründung, und sind mindestens als verfrüht zu betrachten. Es ist allerdings wahr, daß der Fürst Michael Gortschakoff wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Petersburg den Kaiser um seine Entlassung gebeten hat; diese ist ihm aber für jetzt ausdrücklich verweigert worden. Eine aus Petersburg hier angelangte Depesche meldet, daß der Fürst in diesen Tagen die russische Hauptstadt verläßt und nach Warschau zurückkehrt. Für den Fall, daß das zunehmende Leiden des Fürsten sein Verbleiben in seiner gegenwärtigen, höchst schwierigen Stellung unmöglich machen sollte, würde übrigens weder der Graf Kisseleff noch der Fürst Suwaroff, wie die Zeitungen melden, sondern entweder einer der kaiserlichen Großfürsten oder der Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Stroganoff, der Vater des Gemahls der Großfürstin Marie v. Leuchtenberg, sein Nachfolger werden. — In diesem Augenblick, wo die Waagschale der europäischen Angelegenheiten sich scheinbar mehr der Seite des Friedens zuneigt, beginnen die beiden im Königreich Polen und in den westlichen Gubernien dislozirten Armeen eine konzentrirende Bewegung nach den Grenzen der Donaufürstenthümer zu. Wie es hier allgemein heißt, ist das erste Infanteriekorps, dessen Stärke auf dem Kriegsfuße 60,000 Mann beträgt, dazu bestimmt, bei Kischenieff in Bessarabien eine beobachtende Stellung einzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. März. [Die moldau-walachischen Wahlen; Riza Pascha.] Der Divan befürchtet in der Angelegenheit der moldau-walachischen Wahlen von England verlassen zu werden. Sir Henry Bulwer läßt durchblicken, daß seine Regierung sich für die vollendete Thatsache erklären werde. — Riza Pascha's Stellung ist ernstlich bedroht; er soll durch Kibrisly Pascha, der Aussicht hat, ebenfalls Großvezier zu werden, ersetzt werden.

Konstantinopel, 5. März. [Triester Dep.] Unter dem Vorsitze des Ministers Hassif Pascha wird im Finanzministerium eine ständige Kommission, aus vier türkischen und drei europäischen Räthen bestehend, errichtet. — Die „Presse d'Orient“ und der „Levant Herald“ haben Verwarnungen erhalten.

Asien.

Bombay, 9. Febr. [Die Organisation von Audh; die Kriegsoperationen; Unruhen in Madras.] In Audh ist man jetzt beschäftigt, die Civilverwaltung zu ordnen und ein neues Pachtsystem einzuführen, von dem man sich um so mehr Erfolg versprechen zu können glaubt, da die Forts zerstört sind und den widerspenstigen Zemindars daher die bisherigen Stützpunkte fehlen. Das Volk verhält sich ruhig, und die Militär-Polizei sorgt für Aufrechthaltung der Ordnung. Lord Clyde, der sich für seine Person zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit von Lucknow nach Simla begeben wird, hat einen Befehl erlassen, durch welchen das bisher unter ihm operirende Armeekorps aufgelöst und der Truppenbestand in Audh von 35 Infanterie-, 11 Kavallerieregimentern, 28 Kompagnien Artillerie und 5 Kompagnien Ingenieure, auf 20 Infanterie-, 8 Kavallerieregimenter, 17 Kompagnien Artillerie und 3 Kompagnien Ingenieure reduzirt wird. Die in Audh verbleibenden Truppen erhalten zu Hauptstationen: Lucknow im Centrum, Sitapore im Nordwesten und Fyzabad und Roy Bareilly im Osten und Süden; außerdem bleibt die Grenze von Nepal besetzt. — Sir Hugh Rose, der für den Fall der Rückkehr Lord Clydes nach England zum interimistischen Oberbefehlshaber des Heeres designirt ist, macht große Anstrengungen, um die Rohillas in den Staaten des Nizam niederzuwerfen, zu welchem Behufe er mehrere starke Forts, welche sie in der Nähe von Dschalna besetzt halten, zu erobern haben wird. Zur Verwendung bei diesen Operationen sind in der Umgegend von Dschalna neun oder zehn Brigaden versammelt, und ein starker Artilleriepark, so wie große Vorräthe von Munition sind von Punah und Abednuggore herbei beordert. — Tantia Topi scheint den ihn verfolgenden Kolonnen vorläufig vollständig entkommen zu sein. Er hatte sich nach einem vergeblichen Unternehmen gegen Ulwore nach Bikanir-Territorium geflüchtet, wird aber dort vermuthlich den von Sir J. Lawrence gegen ihn zu dirigirenden Truppen in die Hände falln. — Die Unruhen im Süden der Präsidentschaft Madras dauern besonders im südlichen Theil des Bezirkes Travancore noch fort. Unter Anderem sind in Kotar, in der Nähe von Nagercoil, 70—80 von Katholiken bewohnte Häuser niedergebrannt worden. Die Unruhen sind aus Kasten-Zwiespalt hervorgegangen und sollen durch eine fehlerhafte Uebersetzung der königl. Proklamation veranlaßt sein, welche der vornehmeren Kaste der Sudras den Vorwand liefern mußte, die geringere Kaste der Schanars mehrfach zu mißhandeln. Unter Anderen sollen die Frauen der Letzteren, unter welchen das Christenthum vielfach Eingang gefunden hat, von den Sudras gezwungen werden, an der für die Weiber der niederen Kasten vorgeschriebenen Sitte, den Oberleib entblößt zu tragen, wovon sie sich als Christinnen meist dispensirt haben, festzuhalten.

Hongkong, 19. Januar. [Zur Expedition Lord Elgins.] Aus Schanghai vom 10. d. M. hat man hier folgende Nachrichten erhalten: Das Kanonenboot „Dove“ ist am 9. Abends nach Schanghai zurückgekehrt, nachdem es die Dampffregatte „Furious“ bei Harvey Point, eine kurze Strecke oberhalb der Mündung des Yang-tse-kiang, angetroffen hatte. Der „Furious“ und „Cruizer“, welche bekanntlich wegen des niedrigen Wasserstandes von Lord Elgin im Flusse hatten zurückgelassen werden müssen, hatten ein unerwartetes Steigen des Flusses benutzt, um Kiu-kiang, wo sie vor Anker gelegen hatten, am 3. d. M. zu verlassen und die Untiefen am 4. zu passiren, worauf sie bei Nanking vorbeigekommen waren, ohne von den Rebellen belästigt zu werden. Der „Cruizer“ war bei Tschin-kiang-se zurückgeblieben, um, wenn möglich, sitzen gebliebene Anker des „Furious“ zu bergen. Der „Furious“ wurde am 10., der „Cruizer“ ein Paar Tage später im Hafen von Schanghai erwartet. Lord Elgin und sein Gefolge hatten sich am 10. in die Stadt Schanghai begeben, um den Besuch der kais. Oberkommissäre zu erwidern. (H. B. H.)

Amerika.

Newyork, 19. Febr. [Die Aufnahme Oregons in die Union.] Am 12. Februar ward die Zahl der die Union bildenden Staaten um einen (den 33.) vermehrt: Oregon ist an jenem Tage zum Range eines Staates avancirt. Ein armseliges Ding von einem Staate ist es allerdings; auf einem Flächenraume so groß wie eins der größten Königreiche Europas, hat es ungefähr so viel Einwohner wie Lippe-Bückeburg oder so viel, wie eins der kleinsten unter den 22 „Vierteln“ der Stadt Newyork. Der Unfug, solche dünnleibige Staaten zu schaffen, ist seit ungefähr 25 Jahren im Schwange; die seit 1836 in den Bund aufgenommenen neuen Staaten haben positiv mehr Vertreter im Staatenhause des Bundes (wo jeder Staat, ohne Rücksicht auf seine Größe, 2 Abgeordnete hat) als im Volkshause (wo nach der letzten Repartition je 93,240 Einwohner einen Vertreter haben), während von den älteren Staaten z. B. Newyork $16\frac{1}{2}$mal so viel Volksabgeordnete als Vertreter im Staatenhause hat, Pensylvanien $12\frac{1}{2}$mal so viel, Ohio $10\frac{1}{2}$mal so viel u. s. w. Daß hierin eine große Ungerechtigkeit gegen die älteren Staaten liegt, da Staatenhaus und Volkshaus in Betreff der Bundesgesetzgebung vollkommen gleichnamige Gewalten sind, liegt auf der Hand. Die Sache erklärt sich leicht, wenn man weiß, daß die neuen Staaten, meistens von den rohesten „Pioniren“ besiedelt, bisher immer (nur Minnesota hat eine halbe Ausnahme gemacht) stock-„demokratisch“, d. h. sklavenhalterlich gewesen sind. Es giebt auch in Deutschland Phantasten, die bei Gelegenheit der Aufnahme eines neuen Staates in die Union sehr hochfliegende Betrachtungen über die bewundernswürdige staatliche Gestaltung unseres Landes anstellen: in der Wirklichkeit aber hat diese Erscheinung eine sehr prosaische Bedeutung. Die schwachbevölkerten neuen Staaten, die kaum so viel Einwohner haben, als zur Erwählung eines Volksrepräsentanten gehören (Oregon hat noch nicht einmal halb so viel) schicken gleichwohl 2 Senatoren, und zwar „demokratische“ in den Kongreß, bilden also neue Stützen, neue Garantien für die Fortdauer der Hegemonie der herrschenden Partei. Kansas würde in dieser Beziehung eine Ausnahme gemacht, würde zwei Republikaner in den Senat geschickt haben, darum hat der in seiner Mehrheit „demokratische“ Kongreß es nicht in den Bund aufgenommen, obgleich es mehr Einwohner hatte, als Oregon. Je mehr räumliche Expansion der Vereinigten Staaten, je dünner die Bevölkerung, desto entschiedener die Beschränkung der Produktionskraft auf die Erzeugung voluminöser Rohstoffe, desto geringer die Werthentwickelung der freien und intelligenten Arbeit im Gegensatz zu der rohen und einfachen unfreien Arbeit, desto geringer also auch der Widerstand einer ihres Werkes bewußten industriellen Bevölkerung gegen die Oberherrschaft der Grundbarone. Oregons 40,000 Einwohner bestehen meistens aus Einwanderern von Missouri, Tennessee, Arkansas u. s. w. und gehören zu den allerrohesten Elementen unserer Gesammtbevölkerung; sie stehen in ihrer Bildung und Gesittung den Montenegrinern nicht viel nach. Einer der Gründe, aus welchen sie die Aufnahme in den Bund gewünscht haben, ist die Hoffnung, alsdann ihre „Forderungen“ (claims) für die von ihnen 1855 und 1856 an den Indianern verübten Metzgerthaten besser und wirksamer betreiben zu können. Der sogenannte „Indianerkrieg“ in jenen beiden Jahren wird stets einer der schwärzesten Schandflecken in der Geschichte des Verhaltens der Nordamerikaner zu den Ureingebornen des Landes sein. Es trat dabei die bestialische Mordlust der Weißen mit solcher Offenheit auf, daß der tiefe Abscheu davor selbst durch die polirtesten Phrasen über „das beklagenswerthe, aber unabwendliche Schicksal der rothen Race“ nicht überwunden werden konnte. Und der Abscheu verwandelte sich in die tiefste Verachtung, wenn man sah, daß die Mordlust nicht einmal ausschließlich als Ausfluß der Rohheit und Sittenlosigkeit, sondern zugleich als eine Wirkung der schnödesten Gewinnsucht und Spekulation auftrat. Die Bewohner von Oregon führten den „Krieg“, d. h. mordeten so viele unbewaffnete Indianer, als ihnen vor Augen kamen, hauptsächlich deshalb, um der Bundes-Central-Gewalt eine recht große Kostenrechnung dafür machen zu können, um Geld ins Land zu bringen. Noch ist die Rechnung nicht bezahlt, früher oder später wird es indessen wohl geschehen. Einstweilen liegt sie dem Vidimirungsausschusse des Repräsentantenhauses vor. Vielleicht ist es nicht ohne Interesse, einige Ansätze daraus zu vernehmen. Für Pferde und Maulesel sind darin durchschnittlich 500 Thlr. pro Stück gerechnet, für Zugstiere 420 Thaler per Joch, Heu 3 Silbergroschen per Pfund und einmal 20 Centner à $4\frac{1}{4}$ Sgr. per Pfund, 150 Bogen Zeichenpapier 630 Thaler (davon wurden 75 Bogen verbraucht und die andern 75 wieder für 15 Thaler verkauft); Streichzündhölzer $21\frac{1}{2}$ Sgr. per Schachtel, Weizen 11 Thaler per Buschel oder ungefähr 1 Thaler die Berl. Metze; Weidegeld für Pferde $4\frac{1}{2}$ Thaler per Tag, und daneben erhielten die Eigenthümer der Weide 11 Thaler pro Tag für die Aufsicht; Tabak ist für ca. 25,000 Thlr. in Rechnung gesetzt u. s. w. Auf diese Weise kommt eine Gesammtrechnung von ungefähr $4\frac{1}{2}$ Millionen, oder durchschnittlich 150 Thaler für jeden Kopf der Bevölkerung heraus. Das ist der Preis, den Oregon für seine Aufnahme in den Bund zu erlangen hofft. Dafür ist es dann freilich auch ein „demokratischer“ Staat, der möglicherweise 1860 den Ausschlag für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten geben wird, falls die Wahl in das Repräsentantenhaus kommen sollte, wo Oregon mit seinen 40,000 Einwohnern eben so viele Stimmen hat, wie Newyork mit seinen 4 Millionen, nämlich jeder Staat nur eine. (N. Z.)

Newyork, 24. Febr. [Der Bürgerkrieg in Mexiko; Missionar Lautischar †.] In Washington geht das Gerede, Santa Anna sei aufgefordert worden, die Präsidentschaft von Mexiko zu übernehmen. Es heißt ferner, Miramon sei damit beschäftigt, so viel Geld wie möglich zusammenzuscharren, um dann das Land zu verlassen. Berichten hingegen aus Veracruz vom 12. Februar zufolge schickte er sich an, Veracruz anzugreifen, wo sich Juarez mit 5000 Mann und 200 (?) Feldgeschützen zur Vertheidigung rüstete. Außerdem hatte Juarez 2000 Mann aus dem Innern des Landes beordert. — Die „Newyorker Kirchenzeitung“ enthält von dem Missionar Franz Pircz, einem Krainer, ein Schreiben aus Crow Wing in Minnesota vom 8. Jan., wonach der hochwürdige Lorenz Lautischar, katholischer Missionar am Red Lake, auf einer Missionsreise über den gefrornen See in einer grimmig kalten Nacht am 3. Dezbr. v. J. erfroren und am heiligen Stephanstage in Crow Wing zur Erde bestattet worden ist. Dieser gelehrte und fromme Priester war am 11. Dezember 1820 zu Kronau in Oberkrain geboren und im Jahre 1843 zu Laibach zum Priester geweiht worden.

Port au Prince, 10. Febr. [Zustände von Hayti.] Am 23. Jan. hat Fabre Geffrard vor dem Senate den Eid als Präsident der Republik auf die Verfassung geleistet. Er ließ sich die Krone Soulouques herbeibringen und gab sie durch drei mit einem Hammer gethane Schläge auf dieselbe symbolisch der Vernichtung Preis, nachdem er in der an den Senat gehaltenen Anrede erklärt hatte, daß das Kaiserthum durch die Einführung gehässiger Rangunterschiede der Nationaltradition untreu geworden sei und die Manen der Väter beleidigt habe. Er forderte zugleich die Versammlung auf, zu beschwören, daß niemals die Kaiser- oder Königsmacht wieder in Hayti eingeführt werden solle. Die Kaiserkrone soll in dem Staatsschatze niedergelegt und dort nach ihrem Geldwerthe taxirt werden. In einem Erlaß des Präsidenten an die Militärbezirksbefehlshaber verfügt er, daß bei Gesetzesübertretungen die Schuldigen fortan unverweilt der kompetenten richterlichen Behörde überliefert und nicht, wie es unter dem kaiserlichen Regime häufig geschehen, vor der Verurtheilung zu Tode geprügelt oder zur Strafarbeit angehalten werden sollen. Derselbe Erlaß verspricht, daß dem Landvolke die Früchte seiner Arbeit verbleiben, und daß dieselben nicht, wie bisher, nur dazu dienen sollen, die Kassen einzelner Individuen zu füllen. Die Regierung hat beschlossen, unverweilt durch eine Kommission das Rechnungswesen des cinquième (der Produktenabgabe) untersuchen und durch dieselbe einen dellairten Bericht über diesen Einnahmezweig von der ersten Einführung der Abgabe an, abstatten zu lassen. Eine andere Kommission soll die verschiedenen Kategorien der in Umlauf befindlichen Bons verifiziren, so wie die Beschaffenheit und die Bedingungen der mit Handelshäusern von der kaiserlichen Regierung abgeschlossenen Kontrakte, und soll Bericht erstatten über den effektiven Schuldbetrag des Staatsschatzes, sowohl nach fremdem als nach haytischem Gelde.

Provinzielles.

Birnbaum, 13. März. [Ehesachen; Erstickung.] Am 5. Okt. v. J. meldete bei dem hiesigen Kreisgerichte behufs Ehelichung, da ihnen von dem betreffenden Geistlichen die Trauung verweigert werden mußte, ein verlobtes Paar, resp. der evang. Parochie Waice und der kath. Parochie Góray angehörig, seinen Austritt aus der Landeskirche an, und wurde darauf am 27. Nov. v. J. gerichtlich die Ehe geschlossen. Auch ein Paar, welches zur evang. Gemeinde Zirke gehört, wurde am 12. Febr. d. J. getraut, nachdem es am 4. Januar aus der Landeskirche ausgeschieden war. Dieses Paar hat indeß sowohl bei dem Kreisgericht, als bei dem Superintendenten bereits die nöthigen Schritte gethan, um wieder in den evang. Kirchenverband aufgenommen zu werden. Ein drittes der hiesigen evang. Gemeinde zugehöriges Paar hat dem Gericht zwar die Anzeige von seinem beabsichtigten Austritt gemacht, hat aber diesen noch nicht öffentlich vollzogen. Alle drei Paare gehören der ländlichen Bevölkerung an. — Am 9. d. früh 5 Uhr begab sich der Brennknecht Aug. Klatte aus Neugörzig in die dortige Brennerei, und zwar in den Maischraum, um die Maische abzulassen. Beim Oeffnen des Krahnes fiel er, kam der Maische zu nahe und fand durch Ersticken augenblicklichen Tod; schon nach kaum 5 Minuten fand man ihn als Leiche. Die sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche blieben ohne allen Erfolg.

Fraustadt, 13. März. [Statistisches; Petition.] Bei der im Dezember v. J. geschehenen Aufnahme hat sich nachstehendes statistisches Resultat ergeben. Es giebt in unserm Orte Kirchen 5, Schulhäuser 5, Häuser zur Waisen- und Krankenpflege 6, Gebäude für Behörden 4, andere zu verschiedenen Zwecken bestimmte Kommunalgebäude 36, Militärgebäude 7, Privatwohnungen 609, Fabrik- und Mühlengebäude 194, Ställe, Scheunen rc. 752. — Die Gesammtzahl der Bevölkerung beträgt 6039 Seelen (darunter Kinder bis zum 14. Jahre 1908 — 990 Kn., 918 M. — und Personen über 60 Jahre 227 männl., 274 weibl.). Diese bilden 1427 Familien. Evang. sind 3954, kath. 1693, Juden 392. Darunter sind 2 Taubstumme und 5 Blinde. — Der Viehbestand beträgt: Füllen und Pferde 155, Rindvieh und Jungvieh 441, unveredelte Schafe 42, Ziegen 96, Schweine 243. — Die verschiedenen Gewerbe zählen nahe an 400 Meister mit etwa 280 Gesellen und Gehülfen und 150 Lehrlingen. Es giebt hier 1 Buchdruckerei und 1 Buchhandlung, 4 Getreidehändler, 5 Wollhändler rc., ferner 25 Viktualienhändler, 14 Gasthöfe für Gebildete und 24 andere Schankwirthschaften. Theilweise von Almosen leben 120 und ganz von Almosen 80 Personen. Ganz vom Landbau leben 24 Eigenthümer und 27 betreiben denselben als Nebengewerbe, deren Besitzthum zusammen 2302 Magd. Morgen beträgt. — Das Terrain der Stadt umfaßt an Gärten 176 Magd. Morgen, an Ackerland 1952, an Wiesen 217, an Weide 14, an Waldung 10,

(Fortsetzung in der Beilage.)

zusammen 2369 Magd. Morgen; hierzu die Häuserfläche mit 95, Wege und Gewässer 83, und nicht nutzbar sind 17 Magd. Morgen, in Summa 2564 M. Morgen. — Auch von Seiten unserer Stadtbehörden ist eine Petition in Angelegenheit der Realschulen bei dem Landtag eingereicht worden.

‡ Koźmin, 12. März. [Ein 50jähriges Dienstjubiläum.] Wir haben am 1. d. ein schönes Fest gefeiert. Es galt dem Steuereinnehmer Freyer, der an diesem Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum beging. Die Bescheidenheit des Jubilars trug die Schuld, daß der Festtag nicht gehörig bekannt geworden, und nur Wenigen war es vergönnt, dem trefflichen Mann zu zeigen, wie hoch man ihn verehrte. In seinem langjährigen Dienste als Steuereinnehmer hat er sich stets als ein gefälliger, zuvorkommender und unverdrossener Staatsdiener bewiesen, wie nicht minder in der Zeit, wo er früher der hiesigen Posterpedition vorstand. Der Magistrat beglückwünschte den Jubilar durch eine Deputation, welche ihm eine Adresse überreichte. Auch die Geistlichen beider Konfessionen brachten ihre Wünsche dar. Von seinen Vorgesetzten war der Ober-Steuerkontroleur Giese aus Krotoschin anwesend, und das Hauptzollamt zu Skalmierzyce so wie der Provinzial-Steuerdirektor hatten schriftlich den Jubilar beglückwünscht. Eine improvisirte Zusammenkunft der Freunde des Gefeierten in einem öffentlichen Lokale war von innigem Frohsinn belebt, Toaste drängten sich in bunter Reihe, und die heiterste Gemüthlichkeit ward keinen Augenblick unterbrochen. Möchte der verehrte Greis noch lange wie bisher rüstig in unserer Mitte weilen!

< Lissa, 13. März. [Der Bahnhof; Schwurgericht; plötzlicher Tod; Sturm.] Der abnorme Zustand, in dem sich die hiesigen Bahnhofsbewohner noch insofern befinden, als sie in die Kategorie der Klassensteuerpflichtigen gehören, während sie ihren Bedarf an Lebensmitteln nicht aus der hiesigen mahl- und steuerpflichtigen Stadt entnehmen müssen, ist in der Regelung begriffen. Seit Jahren ventilirt nämlich bei der vorgesetzten Provinzialsteuerbehörde die Frage, ob der hiesige Mahl- und Steuerrayon nicht auf den bloßen Stadtbezirk einzuschränken sei, und irren wir nicht, so ist die Frage auch bereits zum Gegenstande weiterer Vorlage und Entscheidung für das k. Finanzministerium geworden. Im nahen Zusammenhange mit dieser Angelegenheit stand nun aber die Frage über die Einführung der sogenannten Mühlkontrole, und ferner die Ausschließung des etwa 1/8 Meile von hier gelegenen Städtchens Zaborowo von der Mahl- und Schlachtsteuerverbindlichkeit. Der erstern stand die beharrliche Weigerung der Mühlenbesitzer entgegen, während der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in Zaborowo einmal die totale Verarmung der Bevölkerung dieses Ortes, die es unmöglich machen würde, die Mittel zur Bestreitung seiner Kommunalbedürfnisse durch direkte Besteuerung aufzubringen, dann aber auch die Rücksicht auf die Anzahl von Gewerbetreibenden des Städtchens im Wege stand, wodurch die Eingangskontrole hierorts wesentlich erschwert würde. So ist denn schließlich die gesetzliche Ausdehnung des bisherigen Steuerrayons im Umfange von einer halben Meile beibehalten und Seitens der k. Provinzialsteuerdirektion Einleitung zur Einverleibung des Bahnhofsbezirkes in den städtischen Steuerbezirk getroffen worden. Die Angelegenheit dürfte wohl bald ihre gesetzliche Regelung finden und alsdann auch die Einführung einer Steuerkontrole auf dem hiesigen Bahnhofe angeordnet werden. — Morgen beginnen hier unter Leitung des k. Kreisgerichtsdirektors Kolbenach aus Kosten die ersten diesjährigen Schwurgerichtsverhandlungen für die Kreise Kosten, Kröben und Fraustadt, wobei zum ersten Male der Staatsanwalt Hecker fungiren wird. Die Verhandlungen dürften etwa 8 Tage und einige Anklagen von allgemeinerem Interesse umfassen; unter anderen kommt diesmal auch eine Anklage auf vorsätzliche Tödtung eines Menschen durch einen etwa 17 Jahr alten Burschen zur Verhandlung. — Gestern Morgen fand man hier einen 14 Jahr alten Knaben aus Militsch, der das hiesige Gymnasium besuchte, vom Starrkrampfe erfaßt, todt in seinem Bette. Der Knabe begab sich Abends vorher scheinbar völlig gesund, obwohl wiederholt vom Blutsturz befallen, zur Ruhe. — Während des ganzen heutigen Tages tobt wieder ein orkanartiger Weststurm, der zwar nicht wesentlich die Ankunft der Personenzüge, wohl aber wiederum die des Breslauer gemischten Zuges verzögerte. Aehnliche Verspätungen haben sich in der jüngsten Zeit sehr häufig wiederholt. So traf auch vorgestern Morgen der Stettin-Posener Frühzug um zwei Stunden verspätet auf dem hiesigen Bahnhofe ein.

♯ Neustadt b. P., 12. März. [Saaten; Feuer; Sturm.] Während wir gestern uns in den Lenz versetzt sahen, braust heute wieder ein orkanähnlicher Sturm und droht Häuser umzureißen. Der Flieder treibt bereits Knospen, welche mit jedem Tage aufbrechen zu wollen scheinen. Was den Stand der Saaten betrifft, so ist man allgemein der Meinung, daß die bisherige Witterung ihnen günstig gewesen, und daß selbst der Raps noch nicht gelitten habe. Der Schaden, der zu Anfang des Herbstes durch die Made verursacht worden, und welcher auf mehreren Feldmarken nicht unbedeutend ist, dürfte durch irgend eine Sommerfrucht von den Landwirthen ersetzt werden. Der Futtermangel ist zwar fühlbar, doch lange nicht so, als man befürchtete, weil viel Futter dadurch erspart worden ist, daß die Witterung das Abhüten der Saaten gestattete, und weil auch viel Kartoffeln zur Fütterung verwendet werden konnten. Auf den Aeckern wird bereits mit den Frühjahrsarbeiten begonnen, und auch in den Gärten sieht man schon thätige Hände. — Heute Mittag während des starken Sturms brach im Dorfe Luboszenica, unweit Pinne, Feuer aus, wodurch 3 Bauerwirthschaften von den Flammen verzehrt wurden. Trotz schleunigster Hülfe aus der Stadt und dem Dominium Pinne konnte nur wenig gerettet werden. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht bekannt. — Der heutige Sturm hat übrigens vielen Schaden an Gebäuden angerichtet. Im Dorfe Bolewice deckte derselbe Häuser, Stallungen und Scheunen ab und entwurzelte auch auf der Landstraße recht kräftige Bäume.

Angekommene Fremde.

Vom 13. März.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Urbanowski aus Kowalskie.

DREI LILIEN. Gutspächter Brzeżowski aus Sulin und Gutsb. Pawłowski aus Murzynowo.

Vom 14. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Kwilecsi aus Wróblewo, die Gutsbesitzer v. Radoliński aus Zbarin, Martini auf Ludom, Graf Bniński aus Glesno, v. Kęszycki aus Błociszewo und v. Milkowski aus Russocin, Inspektor Tschirschnitz aus Góra, Oekonom Fiege aus Polanowo, Inspektor der schlesischen Feuer-Versicherungsgesellschaft Hamp aus Breslau, Maschinen-Baumeister Röske aus Landsberg a. W., die Kaufleute Schwentenring aus Dulken, Bäcker aus Hagen, Schönling aus Bremen, Moses aus Stettin, Freund aus Berlin, Espey aus Elberfeld und Zachan aus Stargard.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Roy aus Wierzbicano, Gundermann aus Wierzchocin, Quiram aus Rudki, v. Turno aus Obiezierze und v. Kalkstein aus Stawiany, Kreisgerichts-Direktor Scholz aus Grätz, Rittmeister a. D. v. Busse und Dr. med. Ludorff aus Breslau, Bürgermeister Brown aus Meseritz, Apotheker Orland aus Poln. Krone, die Kaufleute Stürtze und Wendorff aus Stettin, Adriani aus Dortmund, Kronk aus Glauchau und Bondies aus Hamburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Jackowski aus Palczyn, v. Skórzewski aus Breslau, Mittelstädt aus Sulec und Jurkiewicz aus Ostrowite, Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzysk, die Rittergutsb. v. Dunin aus Lechlin und v. Koszutski aus Modliszewo, Kaufmann Mohrstedt aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Miączyński aus Pawłowo, v. Chłapowski aus Szołdry, v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Zakrzewski aus Baranowo und Frau Gutsb. v. Krzyżańska aus Sapowice, Bevollmächtigter Szmitt aus Grylewo, Eisenbahn-Direktor Haß aus Breslau, die Kaufleute Badt aus Bromberg und Recker aus Mainz.

BAZAR. Die Gutsb. v. Sokolnicki aus Zieliniec, v. Radzimiński aus Sarbinowo, v. Paliszewski aus Gembic, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Rogaliński aus Cerekwica und Gulcz aus Ciążyn, Wirthschafts-Verwalter Jankowski aus Padniewo und Bürger Wojnia aus Łaszczyn.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Lehmann aus Neusalz und Werner aus Borek, Wirthschafts-Beamter Steinbruch aus Mrowino, Kaufmann Wachendorff aus Stuttgart, Rittergutsb. v. Skrzydlewski aus Zaborowo, Frau Rechtsanwalt Zborowska aus Wongrowitz, Gutsb. Plath aus Prietzenwalde, Brauereibesitzer Arnold aus Reichenbach, Lithograph Reich aus Berlin und Appellationsgerichts-Kanzlei-Diätar Rätsch aus Landsberg a. W.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Szotkiewicz aus Krzeslic und Frau Gutsb. v. Kotarska aus Kornaty.

HOTEL DE PARIS. Stud. theol. Likowski aus Deutsch-Presse, Inspektor Janiszewski aus Tarnowo, Inspektor Zagorski aus Dembno, Baumeister Wagner aus Rogasen, Assessor Wieszkowski aus Berlin, Gutsbes. v. Radonski aus Kocialkowagórka.

HOTEL DE BERLIN. Rechtsanwalt Engel nebst Frau aus Schroda, Frau Posthalter Posselt aus Ostrowo, Kreisgerichts-Assessor Manske aus Rogasen, Rentier Scheel aus Czarnikau, Kaufmann Schober aus Elbing, die Gutsb. Heickerodt aus Plawce und Neumann aus Krzyżownik, Landwirth Migula aus Neisse, Inspektor Damast aus Briesen und Kaufmann Zölner aus Danzig.

HOTEL DE VIENNE. Gutsb. v. Szwantowski aus Brody.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsbesitzer Seidel aus Baranowo, die Ackerbürger Hamann sen. und jun. aus Gottschimmerbruch, die Kaufleute Klätte und Gellert aus Birnbaum, Posnanski aus Nieszawa, Rothmann und Rosenheim aus Wongrowitz, Kaphan aus Miłosław, Block und Margoleis aus Rawicz.

EICHENER BORN. Wirthschafts-Pächter Kärger aus Borgowo, Fräul. Fordońska aus Lubraniec, die Schneider Heppner aus Tarnowo und Eichy aus Cierps.

DREI LILIEN. Kaufmann Laschky aus Berlin.

KRUG'S HOTEL. Forstmann Carutz aus Stettin, Wirthschafts-Beamter Luczkowski aus Chlewo und Partikulier Chociszewski aus Ciponice.

ZUM LAMM. Kommis Koralewski aus Lubaszyn und Wirthschafts-Beamter Koppe aus Parsko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Submission auf Lieferung von Bureau-Bedürfnissen.

Die Lieferung der Bureaubedürfnisse für die hiesige königliche Telegraphenstation, und zwar

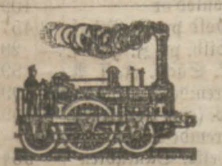
I. des Brennholzes,
II. des Leuchtmaterials,
III. der Schreibmaterialien,

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Lieferungslustige haben ihre Anerbietungen bis spätestens **zum 21. März c. Morgens 10 Uhr** versiegelt an die königliche Telegraphenstation zu **Posen** postfrei einzusenden mit der Ueberschrift „Submission auf Lieferung von Brennholz (resp. Leuchtmaterialien oder Schreibmaterialien). Am 21. März c. 10 Uhr Morgens werden die eingegangenen Anerbietungen in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Lieferungslustigen eröffnet. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt. Jedoch bleiben die Submittenten 14 Tage an ihre Offerten gebunden, und hat der Mindestfordernde, resp. derjenige, mit welchem demnächst kontrahirt werden soll, im Termin eine Kaution von 50 Thlr. baar zu deponiren.

Die näheren Bedingungen sind im Bureau der unterzeichneten Telegraphenstation in der Zeit von 9 bis 1 Uhr Vormittags einzusehen.

Posen, den 8. März 1859.

Königliche Telegraphenstation.
Krampff.



Kürzeste und billigste Eisenbahnroute
für
Personen und Güter
nach und von
Belgien, Frankreich
und deren Seehäfen

a) per **Ruhrort** von und nach **Norddeutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern **Rußland, Schweden, Dänemark** 2c.;
b) per **Düsseldorf** von und nach **Mitteldeutschland, Sachsen, Oestreich** 2c.

Die **internationalen** und **Transitgüter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zollämter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die Frachtbriefe sind ausdrücklich mit dem Vermerke **„via Ruhrort“** oder **„via Düsseldorf** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten **de Gruyter Swalmius, van der Linden & Komp.**, in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer**, und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen feste billige Vergütungen besorgt, welche, eben so wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 3. März 1859.

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe einer Quantität Roggenkleie haben wir **auf Freitag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** Termin in unserem Proviant-Magazin Nr. I. anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 14. März 1859.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der, der Kämmerei gehörigen Schanklokale unter dem Rathhause und im Stadtwaage-Gebäude auf die Dauer von drei Jahren, nämlich vom 1. Oktober c. bis dahin 1862, steht der Lizitationstermin **auf den 24. d. M. c. Vormittags 11 Uhr** vor unserem Deputirten, Herrn Stadtrath **Thayler**, auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur einzusehen sind, und die Meistbietenden die halbjährige Miethe als Kaution zu erlegen haben. Jedes der beiden oben genannten Lokale wird besonders verpachtet.

Posen, den 4. März 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung der königlichen Regierung und auf Grund der Bestimmung des §. 2 des Reglements vom 15. Mai 1838 (Amtsblatt pro 1838 Nr. 20) und §. 5 des Provinzial-Reglements vom 12. Mai / 12. Juni 1854 und 18. April 1856 werden die hiesigen Pferdebesitzer hierdurch aufgefordert, ihre sämmtlichen Pferde im Termin **den 19. d. Mts. (Sonnabends) Vormittags 8 Uhr** auf dem Bernhardinerplatze hierselbst Behufs deren genauer Besichtigung und Aufnahme in die Nachweisung vor unserem Deputirten, Stadtrath **Thayler**, vorzuführen.

Sollte dieser Verfügung nicht prompt nachgekommen werden, so haben sie zu gewärtigen, daß sie in die nach §. 10 der Verordnung vom 24. Februar 1834 angedrohte Geldstrafe von 5 bis 50 Thlr. verfallen und zur sofortigen Gestellung ihrer Pferde durch Zwangsmaaßregeln werden angehalten werden.

Posen, den 11. März 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September 1858 bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später, und zwar die Pfänder sub Nr.

14319. 14334. 14335. 14338. 14340. 14367. 14368. 14376. 14380. 14394. 14396.
14412. 14422. 14425. 14426. 14429. 14431. 14433. 14449. 14455. 14461. 14463. 14468.
14469. 14470. 14474. 14482. 14485. 14501. 14504. 14513. 14516. 14517. 14519. 14529.
14533. 14549. 14551. 14558. 14561. 14563. 14569. 14572. 14576. 14578. 14580. 14582.
14585. 14590. 14593. 14597. 14604. 14610. 14611. 14614. 14615. 14617. 14644. 14645.
14656. 14664. 14665. 14667. 14668. 14669. 14671. 14676. 14693. 14695. 14699. 14700.
14704. 14709. 14712. 14718. 14719. 14720. 14722. 14724. 14727. 14735. 14752. 14753
14755. 14756. 14758. 14761. 14770. 14775. 14783. 14784. 14785. 14791. 14792. 14793.
14794. 14795. 14797. 14807. 14809. 14812. 14813. 14830. 14833. 14836. 14838. 14841.
14848. 14859. 14860. 14864. 14879. 14880. 14892. 14896. 14905. 14913. 14914. 14925.
14929. 14939. 14946. 14948. 14969. 14983. 14989. 14990. 15007. 15011. 15012. 15015.
15023. 15026. 15029. 15036. 15038. 15042. 15062. 15063. 15069. 15073. 15079. 15087.
15090. 15091. 15092. 15098. 15099. 15104. 15112. 15116. 15127. 15131. 15134. 15135.
15138. 15170. 15173. 15203. 15223. 15225. 15228. 15229. 15232. 15247. 15252. 15270.
15272. 15277. 15278. 15284. 15293. 15303. 15306. 15310. 15312. 15315. 15327. 15330.
15345. 15352. 15356. 15367. 15390. 15409. 15411. 15414. 15417. 15421. 15423. 15436.
15437. 15447. 15459. 15471. 15472. 15486. 15501. 15507. 15510. 15521. 15523. 15543.
15573. 15576. 15578. 15582. 15600. 15647. 15656. 15680. 15683. 15695. 15702. 15716.
15726. 15734. 15750. 15751. 15785. 15799. 15801. 15803. 15815. 15826. 15836. 15839.
15845. 15855. 15860. 15870. 15877. 15878. 15881. 15896. 15899. 15901. 15905. 15913.
15922. 15928. 15930. 15935. 15941. 15945. 15950. 15958. 15965. 15969. 15984. 15993.
16001. 16012. 16047. 16060. 16061. 16062. 16063. 16071. 16072. 16083. 16111. 16116.
16118. 16122. 16130. 16135. 16144. 16171. 16190. 16191. 16192. 16197. 16204. —
11. 12. 22. 23. 43. 44. 56. 57. 65. 73. 75. 76. 84. 87. 104. 110. 113. 120. 129. 133.
142. 145. 146. 160. 161. 164. 167. 170. 176. 184. 189. 191. 194. 195. 201. 206. 208.
214. 222. 227. 228. 231. 232. 234. 254. 256. 259. 268. 270. 271. 274. 283. 287. 293.
295. 296. 304. 311. 322. 323. 326. 328. 350. 352. 354. 356. 361. 362. 370. 379. 384.
389. 406. 409. 430. 442. 447. 458. 459. 460. 465. 470. 480. 492. 495. 499. 514. 519.
520. 521. 527. 531. 537. 539. 541. 544. 558. 560. 561. 576. 588. 589. 590. 604. 610.
611. 612. 625. 627. 630. 641. 642. 653. 654. 657. 664. 667. 669. 670. 675. 683. 687.
692. 695. 702. 706. 709. 715. 721. 731. 732. 734. 736. 739. 751. 752. 761. 762. 764.
774. 779. 781. 784. 786. 787. 788. 792. 794. 808. 810. 811. 818. 822. 827. 830. 833.
835. 837. 842. 854. 859. 861. 868. 880. 883. 884. 885. 886. 894. 897. 898. 899. 918.
919. 924. 925. 933. 946. 962. 983. 984. 986. 990. 993. 998. 1004. 1006. 1011. 1018.
1024. 1026. 1031. 1045. 1047. 1049. 1050. 1051. 1053. 1054. 1058. 1059. 1066. 1070.
1079. 1086. 1088. 1089. 1094. 1098. 1119. 1120. 1133. 1135. 1146. 1153. 1154. 1158.
1165. 1166. 1169. 1175. 1179. 1194. 1195. 1196. 1199. 1201. 1202. 1205. 1211. 1214.
1220. 1226. 1232. 1233. 1237. 1241. 1248. 1249. 1257. 1259. 1261. 1265. 1270. 1280.
1299. 1303. 1308. 1320. 1321. 1327. 1330. 1341. 1345. 1350. 1353. 1361. 1362. 1364.
1367. 1370. 1371. 1373. 1378. 1387. 1397. 1398. 1411. 1412. 1414. 1416. 1422. 1431.
1441. 1442. 1447. 1456. 1461. 1468. 1475. 1477. 1481. 1484. 1493. 1494. 1498. 1499.
1505. 1507. 1514. 1516. 1519. 1532. 1535. 1536. 1547. 1548. 1560. 1563. 1564. 1570.
1575. 1577. 1581. 1583. 1585. 1586. 1597. 1600. 1601. 1606. 1607. 1609. 1614. 1624.
1628. 1629. 1633. 1637. 1638. 1642. 1643. 1660. 1670. 1673. 1675. 1677. 1684. 1685.
1690. 1701. 1703. 1705. 1710. 1713. 1715. 1716. 1721. 1728. 1731. 1732. 1733. 1734.
1735. 1745. 1746. 1753. 1754. 1755. 1761. 1768. 1769. 1773. 1800. 1804. 1806. 1807.
1811. 1821. 1826. 1830. 1832. 1833. 1839. 1842. 1843. 1848. 1849. 1853. 1855. 1856.
1858. 1873. 1879. 1881. 1888. 1891. 1895. 1898. 1910. 1915. 1925. 1929. 1930. 1932.
1938. 1941. 1942. 1950. 1955. 1959. 1961. 1963. 1972. 1976. 1979. 1981. 1983. 1984.
1987. 1989. 1992. 1993. 2000. 2004. 2018. 2020. 2023. 2024. 2035. 2037. 2042. 2046.
2052. 2053. 2059. 2060. 2063. 2066. 2070. 2073. 2076. 2080. 2083. 2089. 2092. 2107.
2112. 2119. 2129. 2130. 2135. 2139. 2140. 2141. 2147. 2148. 2150. 2151. 2154. 2164.
2172. 2176. 2177. 2181. 2182. 2183. 2187. 2189. 2201. 2205. 2206. 2216. 2217. 2218.
2220. 2221. 2228. 2235. 2236. 2242. 2248. 2249. 2250. 2254. 80. 13124. 13125. 10515.
15107. 437. 15283.

bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst, werden **am 27. April d. J. und folgende Tage** in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 15. Januar 1859.

Der Magistrat.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag am 15. März, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Hause **Mühlenstraße Nr. 12 Bel-Etage**,

aus einem Nachlasse:

ein herrschaftliches Mobiliar,

bestehend

aus sehr gut erhaltenen Mahagoni-, Birken- u. Eichenmöbeln, als: **Sopha's mit Pluche- und Lasting-Bezügen, Tische, Stühle, Kommoden, Waschtische, Bettstellen mit Matratzen, Chaiselongues, Schreibtische, große Goldrahmenspiegel mit Tischen, Marmorwaschtisch, Cylinder-Bureau, Kronen, Ampel, Uhren, Lampen und Teppiche,**

so wie **verschiedene Wirthschaftsgeräthe**, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, k. Auktionskommissarius.

Auktion von Mahagoni-Fournieren.

Donnerstag am 17. März c. Vormittags 9 Uhr werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10**

eine Partie Mahagoni-Pyramiden, streifiger, schlichter und Seiten-Fourniere

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Montag den 21. März d. J. Morgens 11 Uhr werden circa 65 Schock Weizen-, Roggen- und Gerstenlangstroh und Wurmgebinder gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft.

Czarkow bei Kosten.

Kaufmann.

Pensions-Anzeige.

Knaben, die zu ihrer Ausbildung in **Berlin** ihren Aufenthalt nehmen sollen, können zu Ostern als Pensionäre bei mir Aufnahme finden. Zur Empfehlung meines Pensionats sind gern bereit in Berlin: Herr Prediger **Bräunig**, Zimmerstr. 50, Herr Stadtschulrath **Schulze**, Kochstr. 58, Herr Oberlehrer Dr. **Wernicke**, Potsdamerstr. 132; in Posen: Herr Redakteur Dr. **Schladebach**.

Dr. Mulzer, Kochstr. 30.

Gutstausch.

Der Besitzer eines Rittergutes mit 1000 Morgen Areal, 5 Meilen von **Berlin**, wünscht dasselbe gegen ein kleineres Gut im Großherzogthum **Posen** Familienverhältnisse halber zu vertauschen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse an die Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre **R. S.** abzugeben.

Echten Peru-Guano,

von direkter Abladung der Herren **Antony Gibbs & Sons in London**, offeriren unter Garantie billigst

Klug Gebrüder & Co.
in Stettin.

Die **Fersen** und **Kühe** zu Schloß Karge sind verkauft; die **Schwäne** noch zu haben. **A. Rothe.**

Gemüse- und Blumen-Sämereien sind gut und billig bei mir zu haben. Auch werden Bestellungen darauf in meiner Produktenhalle, Posen, Wilhelmsplatz 14 b, entgegen genommen resp. auch gleich von dort aus effektuirt.
Bartholdshof bei Posen, im Febr. 1859.
H. Barthold, Pflanzungsinspektor.

Es liegen zum Verkauf 500 Ctnr. gutes gesundes Heu à 25 Sgr. pr. Ctnr. und 500 Ctnr. feineres gutes Heu à 1 Thlr. pr. Ctnr., desgleichen 60 Schock gutes ausgewachsenes Rohr beim Gasthofbesitzer **A. Miehle** in **Wielichowo.**

Fein gemahlenen Düngergyps
in größeren Partien, so wie
besten Chili-Salpeter
offeriren billigst
Klug Gebrüder & Co.
in **Stettin.**

Echt englischen Portland-Cement,
aus der rühmlichst bekannten Fabrik der Herren **Knight, Bevan & Sturge** in **London,** offeriren zu billigen Preisen
Klug Gebrüder & Co.
in **Stettin,**
Kommissions- und Speditions-Geschäft.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt,** und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Junge Rothtannenpflanzen, das Schock à 10 Sgr. und Birkenpflanzen, das Schock à 2½ Sgr., sind auf dem Dominium **Bolechowo** bei **Mur. Goślin** zu haben.

Frisches Leinöl
empfiehlt zu 4½ Sgr. das Pfund
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Pianofortes aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt in reicher Auswahl
Samuel Meyer Kantorowicz,
Markt Nr. 52.

Heute Morgen 9 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der erste Kassen-Assistent, Regierungs-Sekretär **Dio Cassius,** im fast vollendeten 68. Lebensjahre.
Der Staat verliert in ihm einen treuen Diener, die Unterzeichneten einen, von Allen wegen seiner Ehrenhaftigkeit und Biederkeit hochgeschätzten Kollegen, die darbende und leidende Menschheit einen großen, hochherzigen Wohlthäter.
Posen, den 13. März 1859.
Die Beamten der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse.

Die am 8. d. M. zwischen mir und Fräulein **Berlack** in Schwersenz angetretenen Beziehungen sind aufgehoben.
Lissa, den 13. März 1859.
Simon Hamburger.

Wasserdichte Regenmäntel, so wie auch wasserdichte vorschriftsmäßig gearbeitete Offizier-Paletots sind so eben bei mir angekommen, und empfehle ich solche zu verhältnißmäßig billigen Preisen.
M. Graupé.

Stadttheater in Posen.
Dienstag: **Die Nachtwandlerin.** Große Oper in 3 Akten von Romani. Musik von Bellini.
In Vorbereitung, zum Benefiz für Frau Krauschner: **Die Giftmischerin,** oder: **Das Feuergericht.** Historisch-romantisches Drama in 5 Akten und 9 Tableaux von F. Genée. Zum Benefiz für Frl. Wallburger: **Maurer und Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Auber.

Eisbeine
Montag den 14. März bei **Dietrich.**

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

166,000 Thaler
Hauptgewinn
der Ziehung am 1. April

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

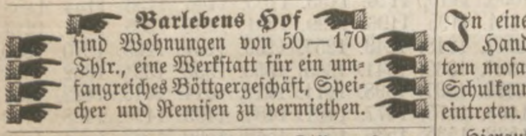
Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.
Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.
Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Der ganze zweite Stock im Hause Nr. 16 Walischei, 4 Zimmer, Küche nebst Zubehör, ist vom 1. April c. ab für jährlich 120 Thlr. zu vermiethen.

Wronkerstraße Nr. 19 Parterre ist ein geräumiger Laden nebst daranstoßender Wohnung und Komptoirstube vom 1. April c. zu vermiethen, zugleich ist im 2. Stockwerke vornheraus ein tapezirtes möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Friedrichsstraße Nr. 19 ist die Beletage zu vermiethen.


Barlebens Hof
sind Wohnungen von 50—170 Thlr., eine Werkstatt für ein umfangreiches Böttgergeschäft, Speicher und Remisen zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. 10 ist eine Kellerwohnung, die sich besonders zum Geschäft oder Milchkeller eignet, zum 1. April d. J. zu beziehen. Näheres beim Zahnarzt ꝛc. **Mallachow** daselbst.

Wilhelmsplatz Nr. 4 sind in der oberen Etage 3 Zimmer nebst Küche, Keller ꝛc. zum 1. April d. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Gr. Gerberstr. 17 ist im 2. Stock eine Wohnung und eine Kellerwohnung zu vermiethen.

Alten Markt Nr. 8 ist ein Laden nebst Kabinet, wie eine daran grenzende Wohnung, bestehend in zwei Zimmern und einer Küche, sofort im Ganzen oder getrennt zu vermiethen.
Näheres in der Papierhandlung
D. Goldberg,
alten Markt 83.

In einer bedeutenden Manufaktur-Waaren-Handlung kann ein Sohn anständiger Eltern mosaischen Glaubens und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, sofort als Lehrling eintreten.
Hierauf Reflektirende wollen sich in selbstgeschriebenen portofreien Briefen an die Exped. d. Ztg. unter K. T. 8 wenden.

Ein bis zwei junge Leute, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, können als Lehrlinge sofort oder von Ostern c. in mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft eintreten.
Carl Schmidt, vormals S. J. Reinert
in **Bromberg.**

Commis für Colonial-, Mode-, Weiß-, Band- u. Kurzwaaren-Geschäft, so wie Destillateure und Lehrlinge suchen baldiges Unterkommen durch **Jul. Scherek,** Commissionair, Markt 55.

Eine Erzieherin evangelischer Konfession, im Posener Seminar ausgebildet, der deutschen, französischen und polnischen Sprache mächtig und auch musikalisch, sucht von Ostern d. J. ab ein Engagement. Näheres Posen, Stern's Hôtel de l'Europe, Wilhelmsstr. 1, Zimmer Nr. 16.

16./3. 7 A. M. C. III.

Familien-Nachrichten.

Den heute Morgen 9 Uhr erfolgten Tod unsers geliebten Onkels, des Herrn **Dio August Cassius,** zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an
Marie Cassius.
Bertha Cassius.
Posen, den 13. März 1859.
Die Beerdigung findet den 15. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus, St. Martin Nr. 59, statt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. März 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	100	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	88	—	—
" 4 " neue "	88	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	—	88½	—
Posener Rentenbriefe	—	89¾	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99	—	—
" Provinzial-Bankaktien	82½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	90	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) setzte matt und niedriger ein, schließt etwas fester, pr. Frühjahr 41¼—⅙—5/12—⅓ bez. u. Gd., pr. April-Mai 41½ bez., pr. Mai-Juni 42¼—⅓ bez., pr. Juni-Juli 43¼—⅓ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ohne Aenderung bei sehr schwachem Handel, gekündigt 125 Tonnen, loko (ohne Faß) 15¾—16¼, mit Faß pr. März 16 5/12 bez., pr. April 16½ Br. u. Gd., pr. April-Mai 16 7/12 Gd., ⅔ Br., pr. Mai-Juni 16 11/12 Br., ¾ Gd., pr. Juni-Juli 17⅛ Br. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 13. März Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 11 Zoll
" 14. " " 8 " 4 " 10 "

Posener Marktbericht vom 14. März.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	22	6
Mittel-Weizen	2	—	—	2	5	—
Bruch-Weizen	1	10	—	1	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	18	—	1	20	—
Große Gerste	1	15	—	1	22	6
Kleine Gerste	1	10	—	1	20	—
Neuer Hafer	1	2	—	1	5	—
Kocherbsen	3	—	—	3	5	—
Futtererbsen	2	20	—	2	22	6
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	16	—	—	17	15	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 12. März (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	15	22	6	16	7	6
" 14. "	15	22	6	16	7	6

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Breslau, 12. März. Wetter unfreundlich, Thermometer am frühen Morgen + 4°.
Weißer Weizen 90—97 Sgr., Mittelsorten 60—72—80, gelber 56—63—75—90 Sgr. Brennerweizen 40—45—48 Sgr.
Roggen 51—53—56 Sgr.
Gerste 38—40—45—48 Sgr.
Hafer 30—33—37—40 Sgr.
Erbsen 64—67—70—80 Sgr.
Wicken 82—88 Sgr.
Oelsaaten. Raps 119—125—133 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.
Rother alter Kleesamen 13½—14½—15¼—16 Rt., weißer 23—25—26—28 Rt.
An der Börse. Rüböl, loko 14 Br., März 13⅞ Br., 13⅝ Gd., April-Mai 13—⅝—⅔—¾ bez. u. Br., 13⅔ Gd., Sept.-Okt. 13⅛ Br.
Roggen, März und März-April 39¾ bez., April-Mai 40 Gd., Mai-Juni 40½ Gd., Juni-Juli 42¼ Br., 41¾ Gd., Juli-August 42¼ Br.
Spiritus loko 8½ Rt. Gd., März u. März-April 8¼ bez. u. Gd., April-Mai 8 7/24 bez., Mai-Juni 8 7/12 Rt. Br., 8½ Gd., Juni-Juli 8 11/12 Br., 8⅝ Gd., Juli-August 9⅛ Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅝ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 12. März. Das Geschäft ist schleppend. Eigner halten ihre geringen Vorräthe zwar zu festen Preisen, aber es geht sehr wenig dazu um. Die Ungewißheit über Krieg oder Frieden wirkt auf alle Geschäfte sehr nachtheilig, so auch auf die Wollfabrikation. Von Kontrakten verlautet wenig. Gerberwollen werden ein paar Thaler billiger wie vor 14 Tagen verkauft. Die Vorräthe darin sind nicht unbedeutend, während von Schurwollen aller Art nur noch circa 8000 Ctr. am Platze sind.
Pesth, 9. März. Das Geschäft geht ununterbrochen fort. Seit unserem letzten Berichte sind wieder ca. 2000 Ctr. aller Gattungen Ein- und Zweischur-, Sommer- und Winterwollen sowie Haut- und Gerberwolle verkauft worden. Preise bleiben unverändert einige Gulden besser als am letzten Neujahrsmarkt.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 12. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	77½ B
Aachen-Mastricht	4	29 bz
Amsterd. Rotterd.	4	71½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	72 G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107 bz
Berlin-Hamburg	4	103 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	126 bz
Berlin-Stettin	4	105½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	87½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	51 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	133¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46½-47½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	142½ bz
Magdeb. Halberst.	4	178 B
Magdeb. Wittenb.	4	42 B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	50¼-⅝-½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	54¼-55 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127 bz
do. Litt. B.	3½	118½ B
Oest. Franz. Staat.	5	141½-43 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	41½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	82¾ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	81 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	89½ G
Rhein-Nahebahn	4	51 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	81 G
Stargard-Posen	3½	83 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	105½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	79 G
Braunschw. Bk. A.	4	100 G
Bremer do.	4	96½ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	75 G
Danzig. Priv. Bk.	4	81 G
Darmstädter abgst.	4	82¾-83-82½ bz
do. Ber. Scheine	—	102¼ bz u G
do. Zettel-B. A.	4	89½ G
Dessauer Kredit-do.	4	40-41-40½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	97-98 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	54 bz
Geraer do.	4	80 G
Gothaer Priv. do.	4	76½ bz
Hannoversche do.	—	93⅞ bz
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65 G
Luxemburger do.	4	71 G
Magdeb. Priv. do.	4	82½ bz
Meining. Kred. do.	4	78½ bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81¼ bz
Oestr. Kredit- do.	5	87½-89¾ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	92 G
Posener Prov. Bank	4	82 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	136 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115 B
Schles. Bank-Verein	4	78½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	69½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92⅞-93 bz
Weimar. Bank-Akt.	4	89 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	96 Kl bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79½-80 etw bz u B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 G
Minerva, Bergw. A.	5	47 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	48 B
Concordia	4	101¾ G inkl.
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	101½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101 bz
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	98 bz
Berlin-Hamburg	4½	102 bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	97½ G
do. Litt. D.	4½	96½ G
Berlin-Stettin	4½	99 G
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	92½ bz
do. IV. Em.	4	83¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ bz
do. conv.	4	90½ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	101½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¼ bz
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	91½ G
Oestreich. Französ.	3	262 u 63 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III.
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	100 B
	Staats-Anleihe	4½	99⅞-100 bz
	do. 1856	4½	100 bz
	do. 1853	4	92 G
	N. Präm-St-A 1855	3½	115 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 G
	do. do.	3½	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	86½ bz
Pfandbriefe	do.	4	94¾ bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	81¾ B
Pfandbriefe	Pommersche	3½	85¼ bz
Pfandbriefe	do.	4½	93¾ bz
Pfandbriefe	Posensche	4	98¾ bz
Pfandbriefe	do.	3½	— —
Pfandbriefe	do. neue	4	87¾ bz
Pfandbriefe	Schlesische	3½	84¼ G
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	81½ bz
Pfandbriefe	do.	4	90 B
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	92½ G
Rentenbriefe	Pommersche	4	— —
Rentenbriefe	Posensche	4	89¾ G
Rentenbriefe	Preußische	4	91 G
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	94½ bz
Rentenbriefe	Sächsische	4	93 bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	92¼ bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	68½-¾ bz
	do. National-Anl.	5	71½-71¾ bz u G
	do. 250 fl. Präm. O.	4	102 B
	do. neue 100 fl. Loose	—	61-61½ bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	102½ G
Russische	6. do.	5	107 B
Russische	Englische Anl.	5	109½ G
Russische	Poln. Schatz-O.	4	84½ u 84 bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	91½ G
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Polnische	Pfdbr. u. in S R.	4	89 bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	87 B
	Hamb. Pr. 100 BM	—	78 G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ etw bz
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ etw bz
	Dessau. Präm. Anl.	3½	94 etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109¼ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	96¾ bz, N.W. 92¼ [bz
Poln. Bankbillet	—	89¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 12. März.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅜ bz
do. 2 M.	—	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151½ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	91¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅕ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89¾ B

Die heutige Börse ermannte sich hauptsächlich zu einer größeren Geschäftsthätigkeit in östreichischen Papieren und die meisten übrigen Papiere waren träge und wenig belebt.

Breslau, 12. März. An der heutigen Börse war das Geschäft unbedeutend, weil Abgeber fehlten; Eisenbahnaktien und Fonds fest und begehrt.
Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 89—89½ bez. Schlesischer Bankverein 79—79⅜ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87¼ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126 5/12 Gd. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig. 91¾ Gd. dito Prior. Oblig. 74¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 40¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 47¼ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend, 12. März, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Stille, aber fest bei nicht belangreichem Umsatze.
Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 114. Preuß. Kassenscheine 104⅝. Ludwigshafen-Berbach 142. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 107¼. Darmstädter Bankaktien 212. Darmstädter Zettelbank 224. Meininger Kreditaktien 75. Luxemburger Kreditbank 72. 3% Spanier 39¾. 1% Spanier 29⅜. Span. Kreditbank Pereira 502. Span. Kreditb. v. Rothschild 420. Kurhess. Loose 41½. Badische Loose 54⅞. 5% Metalliques 67½. 4½ % Metalliques 57¼. 1854er Loose 98¼. Oestr. National-Anlehen 69⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 247½. Oestr. Bankantheile 956. Oestr. Kreditaktien 206. Oestr. Elisabethbahn 161½. Rhein-Nahebahn 51½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 87. Litt. C. 85.

Hamburg, Sonnabend, 12. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. In Folge höherer auswärtiger Notirungen schloß die Börse in fester Haltung.
Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 71. Oestr. Kreditaktien 87¼. 3% Spanier 39. 1% Spanier 28½. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 100. 5% Russen —. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 81½. Nordbahn 54. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.